Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 231. Bromberg, Dienstag den 7. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Daszyńskis Warnung.

Ein Schreiben an den Staatspräsidenten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Sejmmarschall Daszyński hat am 24. September ein Schreiben an den Präsidenten der Republik gerichtet, das erst jetzt dem Sejmberichterstatter-Klub zur Verfügung gestellt wurde. Die Sanierungspresse behauptet, daß Herr Daszyński nicht in seiner Eigenschaft als Sejmmarschall den Brief verfaßt habe, sondern als Agitator, um in der Vorwahlkampagne die Wähler entsprechend zu beeinflussen. Das Schreiben, das in den Sonntagsausgaben der Oppositionspresse wiedergegeben wird, hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Die Ereignisse der letzten Tage gebieten mir, mich noch einmal an Sie, Herr Präsidsient, zu wenden. Viele Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens weisen darauf hin, daß **Polen sich am Rande einer abschüssigen Bahn befindet, auf der es in den Abgrund der Ohnmacht und Anarchie hinabgleiten kann.**

Zwei Tote, nahezu 100 Verwundete und Hunderte von Verhafteten aus derjenigen Volksschicht, mit deren Hilfe Józef Piłsudski um die Unabhängigkeit gekämpft und Polen gegen die Invasion verteidigt hatte; Tote, Verwundete und Verhaftete in Demonstrationen gegen sein Regime — das ist eine ernstliche Warnung für alle, die um die Zukunft des Landes besorgt sind und die auf ihren Schultern die Verantwortung für seine weiteren Schicksale tragen.

Banditenüberfälle und Lynchjustiz steigern das düstere Bild der Verhältnisse.

Die seit einigen Jahren angewendeten Methoden, Polen zu regieren, die am 14. September zum Blutvergießen geführt haben, sind dazu angetan, früher **oder später den Staat zu gefährlichen Erschütterungen und zur völligen Auflösung zu bringen.** Denn diese Methoden haben auf den wichtigsten Gebieten des öffentlichen Lebens **zersetzende Kräfte entfesselt, ohne irgendwelche schöpferischen Kräfte auszulösen.** Jeder ehrlich denkende Mensch, mit Ausnahme verblendeter Fanatiker, sieht und fühlt dies heute, **obwohl nicht jeder zu sprechen wagt.**

Das Beschimpfen und Herabsetzen der Verfassung, also des Strukturgesetzes des Staates, auf das man noch so unlängst geschworen hat, das Brechen der Gesetze, die man vorher selbst unterzeichnet hat, die andauernden Schmähungen und Verleumdungen von Ministern und Abgeordneten, an die man sich in den tragischen Momenten des Jahres 1920 um Beistand gewandt hatte, die Bezeichnung eines Volkes, dessen Heldenmut den Staat gerettet hat, als „Volk von Idioten“, das Regieren mit Hilfe der Polizei und Zensur, die man vor einem Vierteljahrhundert selbst bekämpft hatte, alles dies **zerstört in der Seele von Millionen von Bürgern das Vertrauen und die Liebe zum Staate und seinen Einrichtungen.**

Weiß denn das Volk nicht, daß die Macht und die Würde des Amtes des Herrn Präsidenten aus der Verfassung erwächst und sich nur auf sie stützt? Führt irgendwo in der Welt durch

die Erniedrigung der Menschenwürde, das Zertreten des Rechtsgefühls, der Freiheit und der Ehre,

durch Züchtung von Feiglingen und Lakaien, durch Terror und Schliche, der Weg zur Verteidigung der Freiheit des Landes und zur Macht des Staates?

Wer wird — um Gotteswillen — daran glauben, daß das Leben in **Haß gegen Menschen und Institutionen, die Durchtränkung des ganzen öffentlichen Lebens mit Haß — und dieses unglückliche Gefühl wird zum Motor des Regierens und zum Inhalt der öffentlichen Auftritte gemacht** — im polnischen Staatsbürger die Überzeugung wecken werde, daß die Regierung vor allem an ihn denke und mit aller Anstrengung an der Besserung seines Daseins arbeite?

In einem neuzeitlichen Staate, der durch die Arbeit, den Willen und die Anhänglichkeit von Millionen sowie durch das Gefühl der Würde und des Rechts des Bürgers getragen wird, **kann man mit solchen Methoden nicht lange regieren.** Niemals waren solche Methoden angewendet worden im Kampfe um die Unabhängigkeit, in der Revolution der Jahre 1905—1906, in der Periode der Legionenkämpfe, zur Zeit des letzten Krieges, kurz, wenn es sich um große Unternehmungen der Nation handelte. Und eben heute, da es sich um gleich große Dinge handelt, da es sich um eine unausgesetzte Kraftanspannung zur Festigung des erkämpften Staates handelt, tauscht man die alten Methoden, die so glänzende Ergebnisse hatten, in direkt entgegengesetzte um. Kein Wunder also, daß auch die Folgen direkt entgegengesetzte sein müssen.

Niedergedrücktheit oder völlige Gleichgültigkeit gegen öffentliche Angelegenheiten, Ungewißheit bezüglich des Morgen und Zweifel an die eigene Kraft, das Schwinden des eRchtsgefühls und des Arbeitseifers, der Überdruß am Staate und seinen Regierungen, schließlich die Flucht derjenigen aus dem öffentlichen Leben, die mit ihren Gedanken und Gefühlen es erhöhen und erleuchten wollen, das sind die auf moralischem Gebiete schon heute sichtbaren Folgen dieser bei uns angewendeten Regierungsmethoden.

Doch vielleicht wurden anstatt dieser geschwächten geistigen und moralischen Bande, die den Bürger mit dem Staate verknüpfen, die materiellen Bande verstärkt? Vielleicht wurde das Los der arbeitenden Massen gebessert, der Wohlstand des Landes erhöht, die Teilung des gesellschaftlichen Einkommens gerechter gestaltet? Vielleicht wurden Tausende von Schulen, die für das wachsende Geschlecht notwendig sind, erbaut? Vielleicht wurde ein Netz von Wegen gebaut, um den Verkehr und den Absatz der Landesprodukte zu erleichtern? Vielleicht wurde der Bauer aus den Händen des Wucherers oder des Vermittlers, der Arbeiter aus der dunklen Wohnungshöhle herausgerissen? Und so weiter. Mit einem Worte — **vielleicht ist auch nur eines der großen sozialwirtschaftlichen Probleme, die sich vor dem wiedererstandenen Polen auftürmen, gelöst worden? Auch das nicht.**

Aus dem wirtschaftlichen Leben wurden über eine Milliarde Złoty in Gestalt von Budgetüberschüssen herausgepreßt, wodurch die Steuerlast vergrößert und die Geldkrisis verschärft wurde.

Für alles dies zahlt Polen einen hohen Preis.

Heute zahlt es mit der moralischen Zersetzung und strukturellen Auflösung, **mit der Unlust der Massen dem Staate gegenüber und ihrer größer gewordenen Not, morgen aber kann es mit noch schwereren Opfern bezahlen.**

Herr Präsident! Schon im November 1929 hatte ich im Schreiben an den Herrn Präsidenten darauf hingewiesen, daß es nur zwei Auswege aus diesem unerträglichen und bedrohlichen Stande der Dinge gibt:

die Änderung der Regierung oder Wahlen.

Ich habe daher die Auflösung des Sejm und die Ausschreibung der Wahlen durch den Herrn Präsidenten freudig begrüßt. Die Bevölkerung unseres Staates, die seit einigen Jahren durch diesen beispiellosen und gedankenlosen Kampf gepeinigt wird, hat ebenfalls aufatmend die Entscheidung des Herrn Präsidenten aufgenommen. Sie legte die Erwartung, daß sie vermittelst der freien Äußerung ihres Willens der fortschreitenden Zersetzung des Staates ein Ende machen werde. Es erfolgte daher im Lande eine augenblickliche Beruhigung der Geister und in die Herzen der Staatsbürger kehrte die Hoffnung ein, **daß sich endlich ein vernünftiger Ausweg, ein friedlicher Ausweg gefunden habe.**

Leider dauerte dies nicht lange; die letzten Ereignisse, die Interviews des Herrn Ministerpräsidenten, die Entführung und das Gefangenhalten von früheren Abgeordneten in der Festung, die Provokationen und die banditenhaften Racheakte, schließlich das Blutvergießen und die Verhaftungen **haben diese Hoffnungen ernstlich erschüttert.**

Es besteht die begründete Befürchtung, **daß der Verlauf der Wahlaktion nicht normal und ruhig sein wird und daß die Wahlen selbst nicht frei und ehrlich sein werden.** Auf diese Weise **würde der vernünftige, friedliche Ausweg** aus der durch das Nachmai-Regime geschaffenen Situation geschlossen werden. Denn gefälschte Wahlen, **Wahlen unter**

Englisches Luftschiff beim Fluge explodiert.

Das große englische Luftschiff R. 101 verbrannt. — Von 58 Passagieren und Mannschaften der Besatzung nur 8 gerettet. — Mitverbrannt der englische Luftfahrtminister Lord Thomson und der Führer des R. 101 Major Scot.

Die englische Luftschiffahrt ist in der Nacht zu gestern von einer schweren Katastrophe betroffen worden, wohl der größten, die in der Luftschiffahrt bisher vorgekommen ist. Das Luftschiff R. 101, das vor einiger Zeit die Fahrt von England nach Kanada gemacht hatte, ist auf einer Fahrt durch Frankreich in der Nähe der Stadt Beauvais vollständig verbrannt. Etwa 50 Personen kamen ums Leben. (Beauvais liegt etwa in der Mitte zwischen Amiens und Paris.) Über die Ursache des Unglücks ist man nur auf Vermutungen angewiesen, man weiß auch nicht, ob die Explosion, die die Katastrophe herbeiführte, erfolgt ist, als das Luftschiff noch flog, oder erst nachdem es abgestürzt war. Die Katastrophe ereignete sich, als die Passagiere schliefen. Gerettet sind nur 8 Personen der Besatzung, die Dienst hatten. Unter den Toten befinden sich auch der englische Luftschiffahrtsminister Lord Thomson und der Führer des Luftschiffes Major Scot, der seinerzeit das Luftschiff auf der Fahrt nach Kanada geführt hat.

Wir lassen nunmehr die über die Katastrophe vorliegenden, in den Zahlenangaben noch schwankenden Meldungen nach der Reihenfolge ihres Eingangs hier folgen:

London, 5. Oktober. (PAT) Das Bureau Reuter meldet aus Paris: Das Luftschiff R. 101 fiel heute um 2.30 Uhr in der Nähe von Beauvais einer schrecklichen Katastrophe zum Opfer. Das Luftschiff stand plötzlich in Flammen und stürzte ab. Von den 53 Passagieren und Besatzungsmannschaften konnten sich nur 8 Personen retten, die übrigen verbrannten. Die am Leben Erhaltenen erlitten Brandwunden und wurden nach dem Krankenhaus in Beauvais gebracht. Wie man annimmt, befindet sich unter den Toten auch der Luftschiffahrtminister Lord Thomson.

*

Beauvais, 5. Oktober. (PAT) Über die Katastrophe des R. 101 werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Luftschiff flog in geringer Höhe über die Stadt und kämpfte mit schwerem Winde, als sich plötzlich wie Augenzeugen berichten, eine riesige Flamme zeigte. Das Luftschiff stürzte ab und wurde zerschlagen. Von den 55 Personen, die sich in dem Luftschiff befanden, wurden nur 10 Personen gerettet, von denen 8 Brandwunden erlitten. Der Zutritt zu dem Luftschiff ist infolge des rasenden Feuers unmöglich. An die Stätte des Unglücks begab sich der französische Luftschiffahrtminister.

Beauvais, 5. Oktober. (PAT) Von den 58 Personen, die sich auf dem Luftschiff befanden, wurden acht gerettet. Unter den Toten befindet sich der Luftschiffahrtminister Lord Thomson, der Kommandant des Luftschiffes und sein Stellvertreter. Alle Passagiere wurden im Schlaf von der Katastrophe überrascht mit Ausnahme des Piloten, der gerettet wurde. Nach den Angaben des letzteren funktionierte das Luftschiff normal. Aber der Regen und ein starker Wind drückten das Luftschiff zur Erde und in einem bestimmten Augenblick drückte ein rasender Windstoß das Luftschiff vollständig nieder. In diesem Moment erfolgte eine Explosion. Aus den Trümmern des Luftschiffs wurden bisher die verkohlten Leichen von 25 Personen geborgen, die vollständig unkenntlich sind.

Der Konstrukteur, der sich in einer Nebenkabine befand und mit dem Leben davonkam, bekundete, daß nach dem zweiten Stoß der Pilot sich bemühte, das Luftschiff in die Höhe zu bringen, daß aber das Steuer den Dienst versagte. Die geretteten Personen bekunden, sie seien durch das Wasserbassin gerettet worden, aus dem sich während der Explosion Wasser ergoß.

Beauvais, 5. Oktober. (PAT) Bisher sind 47 Opfer der Katastrophe geborgen worden, drei Leichen befinden sich noch unter den Trümmern. 25 Leichen wurden aus der Mitte der Kabine herausgeholt. Die Nachricht, daß sich unter den Toten Sir Leston Branker, der Chef der Zivilluftfahrt befindet, wird amtlich bestätigt.

London, 5. Oktober. (PAT) Reuter meldet aus Beauvais: Der Obermechaniker des R. 101, Lesch, der mit dem Leben davonkam, erteilte heute eine Reihe von Auskünften über den Verlauf der Katastrophe. Nach der Explosion, und zwar bevor das Luftschiff abstürzte, brach der hintere Teil des Schiffes ab. Als das Luftschiff sich so niedrig befand, daß es mit der Spitze auf die Erde stieß, bemühte sich Lesch, es zu erheben, indessen versagte der Mechanismus. Der Luftschiffahrtminister Thomson, der bei der Katastrophe den Tod fand, war 51 Jahre alt. Unter den Toten befindet sich auch der Kommandant des R. 101, Major Scot, der seinerzeit mit dem Luftschiff die Fahrt nach Kanada machte. Er war auch der Kommandant des Luftschiffes R. 34, das vor einer Reihe von Jahren die erste transatlantische Fahrt machte. Den acht Personen, die gerettet und nach dem Krankenhause gebracht wurden, droht keine Gefahr. Drei von ihnen sind nach der ersten Hilfe, die ihnen im Krankenhause zuteil wurde, bereits entlassen.

Die letzte Nachricht, die von dem Luftschiff um 1,45 Uhr eintraf, gibt möglicherweise Auskunft über die Ursache der Katastrophe. Sie lautet:

„In diesem Augenblick nach einem guten Abendbrot und guten Zigarren gehen die Passagiere schlafen.“

Bekanntlich ist auf dem „Graf Zeppelin“ das Rauchen auf das Strengste verboten.

*

Beauvais, 5. Oktober. (PAT) Einige der Leichen sind soweit verbrannt, daß man die Reste in einem Kindersarg unterbringen konnte. Im Augenblick der Katastrophe waren nur 12 Personen, die Dienst hatten, wach. Alle anderen wurden im Schlafe von der Katastrophe überrascht.

*

London, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Ansicht Dr. Eckeners, der mit dem Sonderkorrespondenten einer Leipziger Tageszeitung eine Unterredung hatte, war R. 101 für den ersten Teil seines Fluges zu stark belastet, zumal das Luftschiff durch den heftigen Regen eine weitere Belastung erhalten hatte. Dr. Eckener sagte: „Der Bau des Schiffes war gut; das weiß ich“.

Beauvais, 6. Oktober. Nach einer Erklärung des englischen Ingenieurs ist die Explosion des Luftschiffes zweifellos auf das Berühren elektrischer Leitungsdrähte zurückzuführen.

dem Terror, in der Betäubung der öffentlichen Meinung durch die Lüge, werden einen solchen Ausweg nicht bilden.

Herr Präsident! Wir sind doch Altersgenossen und beide wissen wir nicht nur aus der Lektüre der Geschichte, sondern auch aus unserer eigenen Erfahrung,

daß der Wille der Nation, der seinen wahren Ausdruck in seiner Vertretung nicht findet, früher oder später sich einen Weg, wenn auch in einer für den Staat gefährlichen Weise, bahnen muß.

Soll also Polen, ein junger Staat, der sich in einer so ungünstigen geologischen Lage befindet, und in einer hinsichtlich der sozialwirtschaftlichen Gestaltung so schwierigen Periode entsteht, gerade auf diese Wege gedrängt werden?

Heute könnte man noch einen schöpferischen und friedlichen Ausweg finden. Es sind dies ehrliche, legale Wahlen, ohne Betrügereien und Terror und

die sofortige Rückkehr zur Gesetzmäßigkeit.

Wenn wir von diesem Ausweg nicht Gebrauch machen, wenn **die Wahlen ein Akt der Gewalttätigkeit der Regierenden und nicht der Ausdruck des Willens der Regierten sein werden, so fürchte ich, daß die künftigen Geschlechter in uns die Urheber ihres Unglücks sehen werden.**

Daher wende ich mich, da ich nicht schweigen kann, an Sie, Herr Präsident, den konstitutionellen Chef unserer Republik, mit der Bitte, **seinen moralischen und gesetzlichen Einfluß dahingehend auszuüben, daß in Polen die Wahlen am 16. und 23. November 1930 rein und frei sein möchten.**

Mit dem Ausdruck der größten Achtung

Ignacy Daszyński,
Marschall des Sejm der Polnischen Republik.

Ein neues Piłsudski-Interview.

Kalendermäßig hat Marschall Piłsudski am Sonnabend der **Presse des Regierungsblocks** seine fünfte Unterredung aus **der Reihe** der neun, die für die Wahlzeit vorgesehen sind, **gewährt.** In der Einleitung enthält das Interview einige charakteristische Sätze. Der Marschall erklärte, weshalb er in seinen Unterredungen und Artikeln die bekannten Kraftausdrücke gebrauche. Er hätte das getan, **weil man andere, mehr diplomatische Ausdrücke, in Polen nicht verstehen würde. Je schärfer und kräftiger die Ausdrücke sind, desto mehr würde man sie im Gedächtnis behalten.**

Auf die Frage der Aufstellung des Budgets **übergehend** sagte der Marschall, daß man dabei so vorgehen müsse, **um den Sejm zu betrügen.** Der Sejm feilsche um jede Kleinigkeit und streiche die notwendigsten Positionen. **Deshalb müsse man gewisse Positionen in das Budget hineinschmuggeln.** Die weiteren Ausführungen des Marschalls Piłsudski galten auch diesmal **wieder der Budgetfrage.** Einen größeren Auszug aus der **Unterredung bringen wir in der nächsten Nummer.**

Grundlose Ereiferung.

Die Zuschüsse für die deutschen Lehrer in Polnisch-Oberschlesien.

Der polnischen Presse zufolge sollen die polnischen Behörden einer „großen Skandalaffäre" unter der deutschen Lehrerschaft Polnisch-Oberschlesiens auf die Spur gekommen sein. 61 deutsche Lehrer hätten im Rahmen des deutschen Sofort-Programms (!!) schon drei Jahre hindurch vom Deutschen Reich monatliche Gehaltszuschüsse erhalten. Dadurch hätten sich die deutschen Lehrer der Illoyalität und des Hochverrats schuldig gemacht. Als polnische Beamte hätten sie dem Polnischen Staate die feierlich versprochene Treue gebrochen, denn sie hätten für die deutschen Zuschüsse eine „eifrige Propagandatätigkeit für das Deutschtum" betreiben und in polenfeindlichem Sinne wirken müssen. Die Disziplinarkommission für Schulangelegenheiten bei der Wojewodschaft in Kattowitz **habe bereits zehn Lehrer ohne Pension aus dem Dienst entlassen.** Alle hätten ihre Schuld eingestanden. **Einige** hätten angegeben, daß ihnen diese Hilfe von der **deutschen** Lehrerschaft in Deutsch-Oberschlesien zuteil geworden sei. Diese Auslegung sei aber reichlich naiv. Die deutschen Lehrer seien nämlich so schlecht bezahlt (immerhin **wesentlich besser als die polnischen Lehrer! D. R.**), daß sie **für ihre deutschen Kollegen** in Polnisch-Oberschlesien nicht **einen Pfennig übrig hätten.** Durch diese Affäre sei erwiesen, daß die Deutsche Regierung in einem fremden Staate „Korruptionspolitik" betreibe. Das sei eine starke Illoyalität, die gegen die guten Sitten in den internationalen Beziehungen verstoße.

Wer im Glashaus sitzt . . .

Das „Berl. Tagebl." bemerkt zu dieser Meldung: Die von polnischer Seite erhobenen Beschuldigungen sind absolut unzutreffend. Die Unterstützungen, die die schlecht bezahlten deutschen Lehrer in Polen erhalten, gehen tatsächlich von den privaten Lehrervereinigungen in Deutschland aus. Die Deutsche Regierung hat mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun; sie gibt keine Zuschüsse irgendwelcher Art. Damit entfällt der von polnischer Seite erhobene Vorwurf, daß die Reichsregierung in einem fremden Staate Korruption treibe. **Umgekehrt aber ist es Tatsache, daß amtliche polnische Stellen Geldmittel für ihre Minderheit in Deutschland und deren Schulen zur Verfügung stellen.** So hat erst kürzlich der Dirschauer Kreistag auf Anregung des Starosten den Beschluß gefaßt, 2000 Zł. für Zwecke der polnischen Minderheitenschulen in der Grenzmark Posen-Westpreußen zu bewilligen. Wie man sieht, täte die polnische Presse gut daran, erst einmal im eigenen Hause nach dem Rechten zu sehen.

„Frankreich und das Gespenst".

Poincaré gegen Revision.

Die Pariser Presse beschäftigt sich weiterhin mit der Unterredung, die gestern zwischen Tardieu, Maginot und Poincaré stattgefunden hat. Besonderes Interesse beansprucht in diesem Zusammenhang ein Artikel, den Poincaré unter der Überschrift „Frankreich und das Gespenst" am 2. Oktober in der „Newyork Herald Tribune" erscheinen ließ.

Unverändert zeigt sich hier der Standpunkt Poincarés, den er seit Versailles einnimmt. Nach den bekannten Klagen über Nichterfüllung der Sicherheitsversprechungen der Alliierten England und Amerika über Einschränkung der Vertragsrechte Frankreichs, z. B. der gerichtlichen Verfolgung der Kriegsverbrecher einschließlich des früheren Kaisers, fährt Poincaré fort:

„Wir mußten annehmen, daß so zahlreiche Zugeständnisse (!) in den Augen unseres früheren Gegners etwas bedeutet hätten als Beweis unserer Aufrichtigkeit und unseres guten Willens. Wie ist es erklärlich — vorausgesetzt, daß diese wirklich an einem Aufbau des dauernden Friedens teilnehmen wollen —, daß sie nicht die Gefahr für die Ruhe Europas anerkennen, die in der Kampagne liegt, die von verschiedenen Ausgangspunkten, aber in gleicher Richtung Hindenburg, Wirth und Treviranus betreiben? Da haben wir das alte Gespenst der Vertragsrevision. Diesmal will es den Boden neu verteilen und sogar die Zusammensetzung der Völker verändern.

Poincaré fährt dann fort, daß Deutschland sage, es wolle Elsaß-Lothringen zurückhaben und verlange im Osten eine Änderung. Die Saar habe es bereits (Warum zieht dann Herr Poincaré nicht aus dem Saargebiet ab? D. R.) und ebenso werde es Eupen-Malmedy Belgien wieder wegnehmen, wenn einmal der Tag komme. Jetzt handle es sich um Oberschlesien und den Korridor auf Grund des Revisionsparagraphen des Versailler Vertrages. Die Gefahr sei gegenwärtig nicht, daß die Ostgrenzen bleiben wie sie sind, sondern Deutschlands störrische Entschlossenheit, sie zu zerstören. (!) Der Artikel 19 sehe in diesem Falle Einstimmigkeit für eine Vertragsrevision oder für einen Schiedsspruch vor, falls irgendeine Unklarheit vorliege, die die Anwendung des Artikels 19 ausschließe.

Poincaré weist dann den Rat, den ihm ein „unentwegter französischer Vorkämpfer für die Friedenssache" gegeben habe, nämlich Deutschland und Polen sich selbst zu überlassen, zurück. Diese Frage, sagt Poincaré, betreffe ganz Europa. Er ist der Meinung, daß sich angesichts der tatsächlichen Lage irgendein Weg für ein Arrangement nicht finden lasse und gibt eine Darstellung der gesamten Entwicklung seit dem Friedensschluß. Schließlich rät Poincaré, Deutschland und Polen sollten sich zusammensetzen und neue wirtschaftliche Abmachungen finden. Hoffnungen darüber hinaus seien nicht möglich. Man solle nicht ohne bestimmte Einigung im voraus auf versuchsweise territoriale Neueinteilungen sich einlassen. Dies wäre nichts anderes als ein leichtsinniger Sprung in das Unbekannte.

Schacht spricht in Amerika

über Reichstagswahlen und Tributzahlungen.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt auf einem Festessen, das die Deutsch-Amerikanische Handelskammer und das Institut für Internationale Erziehung zu seinen Ehren veranstalteten, eine Rede über das Reparationsproblem und dessen Wirkung auf den Ausgang der Reichstagswahlen.

Schacht beleuchtete die **politischen Auswirkungen des Versailler Diktats.** Zahlreiche Versprechungen seien von den Alliierten nicht eingehalten worden. Man brauche dabei nur an Eupen-Malmedy, Oberschlesien, die Minderheitenfrage und die Abrüstungsfrage zu denken. Durch die Beschlagnahme des Privateigentums und die Auslieferung ungeheurer Sachwerte sei Deutschland alles genommen worden, was von einem Volke zum anderen überhaupt übertragbar war. Darüber hinaus verlange man von Deutschland noch Reparationszahlungen.

In der Welt herrsche allgemeines Mißtrauen. Eine Wirtschaftskrise ungeahnten Ausmaßes drohe neue soziale Unruhen herbeizuführen. Nichts sei verderblicher und gefährlicher als abzuwarten, um zu sehen, was kommen werde. **Sofortiges Handeln sei notwendig.** Deutschland sei außerstande, sich neue Märkte zu erobern, da sich andere Völker entweder dagegen sperrten oder aber nicht kaufen könnten.

Der Kardinalfehler der sozialistischen Politik sei es gewesen, der Welt und der deutschen Arbeiterschaft vorzumachen, daß das Reich in der Lage sei, die Reparationszahlungen zu leisten. **Seit der Haager Konferenz beginne der kleine Mann in Deutschland einzusehen, daß er an den Wiedergutmachungsverpflichtungen direkt interessiert sei, da er mit seinem eigenen Verdienst dafür aufkommen müsse. Darauf sei der Umschwung zurückzuführen, wie er in dem Ausfall der Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommen sei.**

Das deutsche Volk fühle sich in seiner nationalen Würde fortgesetzt mit Füßen getreten. Die ihm auferlegten Bedingungen seien unerfüllbar. Diese Erkenntnis habe die verständliche Reaktion verursacht. Schacht gab dann die Gründe bekannt, die ihn nach der Haager Konferenz zur Ablehnung des Young-Planes veranlaßt haben. Diese Gründe seien einmal die weitere Beschlagnahme deutschen Eigentums gewesen, ferner die Einführung der politischen Sanktionsklausel, die die Möglichkeit zur Anwendung von Gewaltmaßnahmen bedeuten.

Die gegenwärtige Lage in Deutschland, die eine Folge seiner katastrophalen Wirtschaftslage sei, gebe dem Reichskanzler Brüning unzweifelhaft das Recht, ein Moratorium zu verlangen. **Der Antrag auf ein Moratorium werde eines Tages bestimmt kommen.** Seine, Schachts, persönliche Ansicht sei, daß Brüning jetzt eine Atempause einlegen wolle durch eine neue Anleihe. Brüning wolle der Welt Gelegenheit geben, die Reparationsfrage für eine endgültige und tragbare Lösung noch einmal in gemeinsamer sachlicher Arbeit zu überprüfen.

Die Ausführungen Schachts machten auf die Zuhörer großen Eindruck.

König Boris von Bulgarien

verlobt sich mit der italienischen Prinzessin Giovanna.

Das italienische Königshaus gab am Sonnabend offiziell die Verlobung der 23jährigen dritten Tochter Giovanna des italienischen Königspaares mit König Boris III. von Bulgarien bekannt.

Die lang erwartete aber wegen religiöser Bedenken stets wieder hinausgeschobene Verlobung der Prinzessin wird von der ganzen italienischen Öffentlichkeit als freudiges Ereignis begrüßt, da man in dieser Verbindung eine Festigung der Beziehungen Italien—Bulgarien sieht, die fast eine Einkreisung Jugoslawiens bedeutet. Die Befriedigung in politischen Kreisen ist um so größer, als die beiden älteren Schwestern Giovannas, die Prinzessinnen **Jolanda Margeritha**

und Mafalda, Liebesheiraten ohne Rücksicht auf das Staatsinteresse eingegangen sind.

Aus Sofia wird gemeldet, daß das Zustandekommen des Heiratsprojekts, das schon als vollkommen gescheitert galt, völlig überrascht hat, aber überall große Freude auslöste. Die Überwindung aller Hindernisse und die künftigen engen Verwandtschaftsbeziehungen zwischen dem italienischen und bulgarischen Königshaus werden als „politisch sehr bedeutsam" bezeichnet.

Deutsches Reich.

Die Beisetzung des Prinzen Leopold.

Am Freitag wurde unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise Münchens Prinz Leopold von Bayern in der Michaels-Hofkirche beigesetzt. Schon von 8 Uhr ab versammelten sich im Palais des verstorbenen Prinzen die Teilnehmer am Trauerzuge. Die Trauerparade der Reichswehr nahm um die gleiche Zeit Aufstellung in der Leopoldstraße. Kurz vor 9 Uhr wurde die Leiche in Gegenwart der Familienmitglieder durch die Geistlichkeit von St. Ludwig ausgesegnet. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde hierauf der Sarg von sechs Reichswehroffizieren, zur Ehrenlafette getragen und mit der weiß-blauen Hausflagge der Wittelsbacher bedeckt.

Unter Vorantritt des militärischen Ehrengeleits setzte sich sodann der Trauerzug in Bewegung. In großer Zahl war die Generalität der alten Armee und der Reichswehr vertreten. Der Zug durchschritt das Siegestor und bewegte sich dann zur Michaels-Kirche. Die Straßen, die der Zug passierte, waren von dichten Menschenmassen umsäumt.

Gegen 10 Uhr traf der Trauerzug vor der Kirche ein, an deren Eingang Erzbischof Kardinal Faulhaber und die Domgeistlichkeit den Sarg empfingen und in das Innere der Kirche geleiteten, wo er auf einem katafalkartigen Aufbau vor dem Hochaltar niedergestellt wurde. Hinter dem Sarg stand der Reichspräsident von Hindenburg. Auch die in- und ausländischen diplomatischen Vertreter wohnten der Feierlichkeit bei.

Der Trauergottesdienst wurde von Kardinal Faulhaber unter Assistenz der Domgeistlichkeit zelebriert. Unter dem Donner des Ehrensaluts wurde sodann der Sarg in die Gruft getragen und dort unter geistlichen Gesängen und Gebeten beigesetzt.

Reichspräsident von Hindenburg wurde beim Verlassen der Kirche von der harrenden Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Der neue Sowjetvertreter in Berlin.

Zum neuen russischen Botschafter in Berlin und Nachfolger des bisherigen Sowjetbotschafters Krestinski wurde offiziell der frühere Wirtschaftsminister Chintschuk ernannt.

Aus anderen Ländern.

Monarchisten in Griechenland.

London, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Agitation für die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland ist in der letzten Zeit sehr lebhaft geworden. Der ehemalige König von Griechenland, Georg, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, er sei davon überzeugt, daß das griechische Volk ihn früher oder später wieder auf den Thron berufen werde. Seine Rückkehr nach Griechenland werde jedoch nicht einen Sieg dieser oder jener Partei bedeuten, da der König es als seine Pflicht hält, die nationale Einheit wieder herzustellen. Er werde daher keinen Unterschied zwischen Siegern und Besiegten machen.

Argentiniens Präsident im Gefängnis.

Der ehemalige Präsident von Argentinien Irrigoyen hatte sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, ihm die Ausreise nach Europa zu gestatten. Man erteilte ihm diese Genehmigung unter der Bedingung, daß er bis zur Klärung der Situation in Europa bleibt. Da Irrigoyen jedoch dieses Versprechen nicht geben wollte, wurde er weiterhin in Haft behalten.

Ein jugoslawisches Munitionsdepot in die Luft geflogen.

An der griechisch-jugoslawischen Grenze und zwar in der Nähe der Stadt Gewgheli ist ein jugoslawisches Artillerie-Munitionsdepot in die Luft geflogen. Dabei wurden drei Offiziere und acht Soldaten getötet und 14 Personen verletzt. Es besteht der Verdacht, daß die Explosion das Werk von mazedonischen Komitatschis ist.

Zwei englische Missionsschwestern ermordet.

Peking, 4. Oktober. (PAT) Es besteht die Befürchtung, daß die beiden englischen Missionsschwestern, die im Juli d. J. von Banditen entführt worden waren, ermordet worden sind. Der britische Konsul in Kien-Ning hat die Meldung erhalten, daß die beiden Frauen von Banditen erschossen wurden. Die britischen Behörden haben es seinerzeit für unangebracht gehalten, an die Banditen den von ihnen als Lösegeld geforderten Betrag von 5 Millionen Pfund Sterling zu zahlen, da sie von der Voraussetzung ausgingen, daß dies die Sicherheit aller sich in China aufhaltenen Europäer gefährden würde.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 231.

Bromberg, Dienstag den 7. Oktober 1930.

Pommerellen.

6. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ministerieller Besuch in Graudenz.** Freitag abend 10.30 Uhr traf in Begleitung des pommerellischen Wojewoden und des Kurators vom pommerellischen Schulkuratorium Schwemin Vizeminister Zongołłowicz vom Unterrichtsministerium in Warschau hier ein. Er wurde vom Burgstarosten Montwill usw. begrüßt. Sonnabend erfolgte die Besichtigung von Waisenhäusern sowie einiger Lehranstalten, wie des Mädchengymnasiums und der Staatlichen Maschinenbauschule. *

× **Städtische Verpachtungen.** Der Magistrat will im Wege des Meistgebots verpachten: a) den Obstgarten an der Oberbergstraße (9,43 Ar), b) die städtischen Anschlagsäulen. Offerten sind in versiegelten Umschlägen mit der Bezeichnung des betreffenden Objekts bis zum 11. d. M., mittags 12 Uhr, dem Magistrat Abteilung 6, Grundstücksverwaltung, Zimmer 320, einzureichen, woselbst auch nähere Auskünfte erteilt werden. Die Auswahl der zu berücksichtigenden Bewerber bleibt vorbehalten. *

× **Änderungen in bezug auf Lokale von Bezirkswahlkommissionen.** Im Landkreise Graudenz sind folgende Änderungen in der Bestimmung der Amtslokale von Bezirkswahlkommissionen eingetreten: Im Bezirk 12 — Kl. Schönbrück (Szembruczek) — amtiert jetzt die Bezirkswahlkommission im Lokale des Gemeindevorstandes in Kl. Schönbrück, im Bezirk 16 — Schönau (Szonowo) — im Lokal des Gemeindevorstandes in Dom. Schönau (Szonowo Dom.), im Bezirk 20 — Dorf Schwetz (Świecie Wieś) — im Gasthause in Vorwerk Schwetz (Świecie Folw.), im Bezirk 21 — Fürstenau (Bursztynowo) in der Wohnung des Vorsitzenden Gostkowski in Fürstenau und im Bezirk 24 — Grutta (Gruta) — in der Schule zu Grutta. *

t. **Die Beschickung des Sonnabend-Wochenmarktes** war im allgemeinen gut, doch stellte der Marktgang die Verkäufer, die jetzt, kurz nach dem Monatsersten, einen lebhafteren Umsatz erwarten konnten, nicht zufrieden. Butter kostete 2,30—2,50, in den Mittagsstunden sank der Preis bis auf 2,00. Für Eier, für die 3,00 verlangt wurden, zahlte man 2,80—2,90, Glumse 0,20—0,50, Tilsiterkäse 1,60—2,00, kleine Sahnenkäse 0,35—0,60. Auf dem Obstmarkt erhielt man schöne Tafelbirnen für 0,60—0,80, Kochbirnen 0,35—0,60, Äpfel 0,25—0,60, Weintrauben 1,00—1,20, Walnüsse 1,50 bis 2,00, Pflaumen 1,80, Tomaten 0,25, grüne Tomaten 0,10. Der Gemüsemarkt brachte Weißkohl zu 2,50 der Zentner, 0,03 das Pfund, Rotkohl 0,05—0,08, Rosenkohl 0,20—0,30, Blumenkohl 0,20—0,50, Schnittbohnen 0,20—0,25, Spinat 0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Senfgurken (Stück) 0,20, Zwiebeln (2 Pfd.) 0,25, Grünzeug (Bdch.) 0,10—0,20, Kartoffeln (Ztr.) 3,00—4,00, Pfund 0,04; Steinpilze 0,80, Reizker 0,60—0,80, Rehfüßchen 0,35, Butterpilze und Grünlinge 0,25—0,30. Der Geflügelmarkt lieferte Gänse (Stück) 8,00—10,00, Enten 4,60 bis 7,00, Puten 7,00—9,00, Tauben (Paar) 1,60—1,80, alte Hühner (Stück) 4,00—5,00, junge Hühner 1,80—2,50 und mehr. Auf dem Fischmarkt verzeichnete man folgende Preise: Große Aale 2,80—3,00, Zander 2,00—2,50, Wels (Pfd.) 1,50, Hechte 2,00, Schleie 2,00—2,50, Bressen 1,20, Barse 0,80—1,20, Karauschen 1,50, Plötze 0,50—0,80, Krebse 0,10—0,20 (Stück). *

× **Wessen Sachen sind das?** In Goßlershausen (Jabłonowo) wurde ein gewisser Josef Żurawski ergriffen, als er sich bemühte, einen braunen Koffer mit verschiedenen Kleidungsstücken zu verkaufen. Es befinden sich in dem Koffer folgende Sachen: 2 Oberhemden, eine Krawatte, ein Nachthemd, ein Handtuch, eine Hose und Weste, 2 Paar Handschuhe (braun und cremefarben), 5 Kragen, eine Mütze sowie ein Buch. Die Sachen lagern zurzeit auf der Graudenzer Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna), von wo sie abgeholt werden können. *

× **Laut Sonnabend-Polizeibericht** wurden vier Personen festgenommen, und zwar eine wegen Diebstahls, eine wegen Betruges und zwei wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften. — Zur Anzeige gebracht wurden zwei Arbeitslose, die ohne Erlaubnis des Starostwo Grodzkie zugunsten der Beschäftigungslosen in der Stadt eine Sammlung veranstaltet haben. *

Thorn (Toruń).

t **Öffentlich vergeben** will der Magistrat Thorn die Arbeit des Tünchens der Wände im neuen Wojewodschaftsgebäude. Kostenanschlagsformulare sind im Rathaus, Zimmer 44, gegen eine Gebühr von 3 Złoty erhältlich. Die Offerten sind bis zum 11. Oktober, mittags 12 Uhr, im genannten Bureau abzugeben. * *

t **Die Krankenkasse der Stadt Thorn** verlegte am Montag ihre Bureauräume in den neuen Krankenkassenpalast an der Hindenburgstraße (ul. 3. Maja) gegenüber der Drewitzschen Maschinenfabrik. Aus diesem Grunde mußte der öffentliche Bureaubetrieb an diesem Tage gänzlich ausfallen. In dem neuen Hause wird die Bureautätigkeit am Dienstag morgen 8½ Uhr aufgenommen. * *

t **Verpachtung.** Der Magistrat Thorn will auf dem Wege der schriftlichen Bietung das Restgrundstück des ehemaligen städtischen Vorwerks Schönwalde (Wrzosy) mit 15,4 Hektar nebst einem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden auf die Dauer von zwölf Jahren verpachten. Schriftliche Offerten mit Angabe des Pachtbetrages sind bis zum 8. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Rathaus, Güter- und Forstverwaltung, abzugeben. Der Magistrat behält sich die freie Auswahl unter den Offerenten vor. * *

t **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 21. bis 27. September registrierte das Thorner Standesamt 32 eheliche Geburten (18 Knaben und 14 Mädchen), 9 uneheliche Geburten (4 Knaben und 5 Mädchen) und eine Totgeburt (Knabe), ferner 10 Sterbefälle, darunter genau die Hälfte von Kindern in den ersten beiden Lebensjahren. Die Zahl der Eheschließungen betrug in demselben Zeitraum 5. * *

v **Ausbesserung der Wallstraße.** Die durch den Magistrat in der Wallstraße (Wały) vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten sind bereits beendet worden. Der Abschnitt zwischen der Bank Polski und dem Durchbruch wurde inzwischen wieder für den Wagenverkehr freigegeben. * *

v **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Thorn.** Die durch den Magistrat unserer Stadt ausgeführten Erdarbeiten trugen in hohem Maße zur teilweisen Liquidierung der Arbeitslosenfrage bei. Dank der ausgiebigen Unterstützungen der Behörden konnte der Ausbau der Graudenzerstraße (Grudziądzka) in Angriff genommen werden. Die Arbeiten sehen demnächst ihrer Vollendung entgegen. Einen beträchtlichen Teil der Arbeitslosen beschäftigt der Magistrat auch weiterhin bei den Erdarbeiten an der Weichsel, in Verbindung mit dem Bau einer neuen Straße, die das Stadtinnere mit der Jakobsvorstadt verbinden soll. Augenblcklich werden auch etwa 80 Arbeiter bei dem Bau eines neuen Kanals zur Weichsel beschäftigt. Außerdem läßt der Magistrat im Rahmen des Budgets eine Reihe kleinerer Straßenausbesserungsarbeiten ausführen. — Die Zahl der bei dem Staatlichen Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen, die keine Unterstützungen empfangen, betrug in den letzten Tagen 50 Personen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Unterstützungen empfangen, betrug dagegen 1002, darunter 76 Metallarbeiter, 26 Bauarbeiter, 44 Holzarbeiter, 6 landwirtschaftliche Arbeiter, 209 geistige Arbeiter usw. — In kurzer Zeit wird der Magistrat noch eine weitere Anzahl Arbeiter bei dem Bau des Kanals zur Weichsel beschäftigen. * *

‡ **Der Fußbodenbrand** im Hause Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 15, der die Feuerwehr am Freitag anderthalb Stunden beschäftigte, war infolge eines fehlerhaften Schornsteins entstanden. Das Haus gehört dem in der Baderstraße (ul. Łazienna) 23 wohnhaften Herrn Aurbach. * *

‡ **Straßenunfall.** In der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) wurde Sonnabend mittag ein kleines Mädchen durch die Autodroschke Nr. 12 überfahren, in die das Kind geradezu hineingelaufen war. Das Mädelchen zog sich eine blutende Kopfwunde und anscheinend auch Verletzungen an den Beinen zu und wurde durch den Chauffeur sofort in das städtische Krankenhaus geschafft. * *

‡ **Festgenommen** wurde am Freitag ein Betrunkener wegen Händelsucht. Nach erfolgter Ausnüchterung wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. An demselben Tage wurden ein kleiner Diebstahl und ein Betrugsfall angemeldet, sowie vier Protokolle wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Protokoll wegen Zuwiderhandlung gegen die Automobil-Verkehrsvorschriften aufgenommen. * *

---

‡ **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 4. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten im September zur Anmeldung: 12 eheliche Geburten (7 Mädchen, 5 Knaben), 4 uneheliche Geburten, 4 Todesfälle und 3 Eheschließungen. — Feuer brach Donnerstag früh 7 Uhr im Hause von Hugo Dobslaff an der General-Puławski-Straße aus und zerstörte die Decke einer Tischlerwerkstatt, wodurch ein Schaden von etwa 500 Złoty entstand. Das Feuer entstand durch Überkochen von Tischlerleim in Abwesenheit des Tischlermeisters Lewandowski, der der Pächter der Werkstatt ist. Dem L. verbrannte verschiedenes Handwerkszeug im Gesamtwerte von gleichfalls 500 Złoty. Das Haus ist gegen Feuer versichert.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Das Pfund Butter wurde mit 2,00—2,20, Eier mit 2,40—2,60 verkauft. Der Gemüsemarkt lieferte: Weißkohl 1,80, Rotkohl 0,30—0,60, Blumenkohl 0,40—0,70, Rosenkohl 0,40—0,50, Wirsingkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,30, Gurken 0,10—0,25, Einlegegurken 0,70 die Mandel, Senfgurken 0,20—0,50, Zwiebeln 0,25—0,30, Mohrrüben 0,20, Wachsbohnen 0,25, Schnittbohnen 0,70, Kürbis 1,00—3,00, Weintrauben 1,50—2,00, Rettiche 0,20, Radieschen 0,10, Steinpilze 0,50, Grünlinge 0,30, Pfefferlinge 0,35, Butterpilze 0,30, Reizker 0,50, Äpfel 0,40—0,60, Birnen 0,60—1,00, Pflaumen 0,25. An Geflügel gab es: Gänse 9,00—11,00, Puten 9,00—10,00, Enten 6,00—9,00, Hühnchen 1,50—2,00, Suppenhuhn 4,00—5,00, Tauben 1,75 pro Paar. Speisekartoffeln wurden mit 1,50—2,00 pro Zentner verkauft. Die Fischstände boten: Hechte 1,40, Schleie 1,50, Karauschen 1,20. Die Fleischpreise waren: Schweinefleisch 1,50—1,75, Kalbfleisch 1,20, Rindfleisch 1,40 bis 1,60, Hammelfleisch 1,30, Speck 2,00.

Neuenburg (Nowe), 5. Oktober. **Ein Großfeuer brach am Abend des vergangenen Freitag in den Brauereigebäuden der Kuntersteiner Brauereigesellschaft aus. Durch die die Ausbreitung schürende Windrichtung stand in kurzer Zeit das Stallgebäude mit darin lagernden Strohmengen, sowie die daran anschließenden Kontor- nebst Wohnräumen des Buchhalters und früheren Braumeisters in Flammen, die auch bald den Eiskeller und den oberen Teil des Lagerkellergebäudes ergriffen. Die Graudenzer Feuerwehr erschien bald mit einer Motorspritze und Mannschaftshilfe. Erst jetzt konnte man allmählich des Feuers Herr werden. Fünf angrenzende Wohnhäuser sind teils beschädigt, teils gänzlich vernichtet worden. Eine neu eingerichtete gleichfalls angrenzende mechanische Werkstatt mit Wohnräumen ist gänzlich bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Die Kuntersteiner Gesellschaft ist versichert. Die Entstehung des Feuers ist noch völlig ungeklärt.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,50—3,00, Butter 2,40 bis 2,70, Eier 2,80—3,20, Hühnchen 1,80—2,50, alte Hühner 3—5,00, junge Enten 4,50—6,00, gerupfte Gänse das Pfund 1—1,10, Tauben das Paar 1,50.

m **Dirschau** (Tczew), 5. Oktober. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Stargarder Straße. Der Ansiedler Wos aus Schliewen hiesigen Kreises fuhr mit dem Rade die Stargarder Straße entlang und wurde an der Ecke zum Schützenhause von dem Lastauto Nr. 51 622, dem Kaufmann Nagórski aus Dzierzążno gehörig, überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über Hals und Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Das Auto wurde polizeilich beschlagnahmt. — Ein weiterer Autounfall ereignete sich in der Stargarder Chaussee zwischen Georgental und Czarlin. Von dem Lastauto der hiesigen Mühlenwerke löste sich ein Vorderrad, wodurch Achsenbruch herbeigeführt wurde. Das Auto wurde bis an den Straßengraben geschleudert. Zum Glück kamen die Insassen nicht zu Schaden. — Unsern Bahnhof passierte wiederum ein Emigrantentransport von zusammen 73 Personen.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 5. Oktober. Am gestrigen Sonnabend veranstaltete in den Räumen des Herrn Umiński der hiesige evangelische Männergesangverein sein diesjähriges Vergnügen, bestehend aus Gesangsvorträgen und Theateraufführung. Das von den Mitwirkenden gut aufgeführte Theaterstück „Der Sprung in die Ehe" wurde von den erschienenen Gästen und Gönnern des Vereins mit großem Beifall aufgenommen. Nach den einzelnen Darbietungen trat der Tanz in seine Rechte, welcher alt und jung lange Zeit in froher Stimmung zusammenhielt. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Butter das Pfund 2,00—2,50, Eier die Mandel 2,50—3,00, Einschnittkohl die Mandel 1,80—2,50, stückweise 0,05—0,25 pro Kopf, Blumenkohl 0,10—0,20, Tomaten 0,35 das Pfund, Äpfel 0,30 und 0,40, Birnen 0,40 und 0,50, Pflaumen 0,80. Bei überreichlicher Belieferung des Marktes mit Speisekartoffeln kostete der Zentner 1,50—2,50. Hühner brachten 1,80—3,50, Enten 4,00—5,50, Gänse 10,00 und 11,00, Puten 5,00 und 6,00.

ch Konitz (Chojnice), 5. Oktober. Die **Wahlbezirke** für die Sejm- Senatswahlen am 16. bzw. 23. November d. J. sind wie folgt festgesetzt: Für den Kreis Konitz: Schule in Bendzmierowice mit der Ortschaft Bendzmierowice; Schule in Heidemühl mit den Ortschaften Heidemühl und Osusznica; Schule in Borzyszkowo mit den Ortschaften Borzyszkowo, Wojsk, Groß Glisno und Ostrowite; Schule in Bruß mit den Ortschaften Bruß und Zabno; Schule in Brzezno mit der Ortschaft Brzezno; Schule in Klein Chelm mit den Ortschaften Klein Chelm, Rolbik, Gutsbezirk Groß Chelm, Laska, Mühlchen, Asmus; Restauration Gierszewski in Müskendorf mit den Ortschaften Müskendorf, Klein Konitz, Gutsbezirk Zandersdorf, Bachhorst, Försterei Drewitz, Lukomie, Kupfermühl, Wolność I, II und Walkmühl; Schule in Czapiewice mit Czapiewice und Czarnowo; Schule in Czarniz mit Czarniz, Czernica und Olszyny; Hotel Brzezinski in Czersk mit Konitzerstraße, Brauerei, Wielewska, Kosobudzka, Pocztowa, Lipowa, Dombrowskiego, Dworcowa, Kościuszki, Alte Amtsstraße, Friedrichstraße, Abbau Malachin; Hotel Jagalski in Czersk mit Stargarderstraße, Pomorska, Król. Jadwigi, Piaskowa, Abbauten Long, Bondzmierowice und Lubna; Restauration Hoppe in Czersk mit Mühlenstraße, Schulenstraße, Tuchelerstraße, Podlesna, Marktstraße, Abbauten Zlotowo und Tuchel; Schule in Czyczkowo mit Czyczkowo; Schule in Döringsdorf mit Döringsdorf, Mosnitz, Gutsbezirk Zamarte, Zoldau, Kamionka; Schule in Glowczewice mit Glowczewice und Wysoka Zaborska; Schule in Gorki mit Gorki und Borsk; Schule in Gothelp mit Gothelp; Schule in Huta mit Huta; Schule in Karschin mit Karschin, Bonk, Gutsbezirk Cisewie; Schule in Kielpin mit Kielpin, Zychce und Gutsbezirk Zychce, Jonki, Popielewo; Schule in Klaskawa mit Klaskawa, Gutsbezirk Ustronie; Schule in Kladau mit Kladau, Gemeinde und Gut Krojanten, Zbanie, Jesiorken, Bachhorst, Försterei Klausenau, Powalken Bahnhof; Schule in Konarszyn mit Konarszyn, Niepszczolong, Gemeinde und Gut Konarszyn, Zechlau, Chotzenmühl, Gemeinde und Gutsbezirk Zychce. Lukomie und Kupfermühl; Schule in Kossabude mit Kossabude und Klein Glisno; Schule in Kurze mit Kurze, Gutsbezirk Twaroznica, Försterei Twaroznica, Konecka, Ostrowite; Schule in Kwieki mit Bielawy, Gutsbezirk Cis-Niezurawa, Försterei Listewka, Juncza, Odry, Wojtalski Mühle, Czernica, Pletzno; Schule in Legbond mit Legbond, Gutsbezirk Rittel, Czerska Struga; Schule in Lesno mit Orlikk, Gutsbezirk Lesno, Kaschuba; Schule in Lipnitz mit Lipnitz und Kiedrowitz; Schule in Lichnau mit Lichnau; Schule in Lubnia mit Lubnia; Schule in Lubon mit Lubon, Stoltmann, Prondzonka; Schule in Lonkie mit Lonkie; Schule in Long mit Long; Schule in Lubnia mit Lubnia, Gutsbezirk Cis, Försterei Juncza; Schule in Losiny mit Losiny, Gutsbezirk Twaroznica, Ustronie, Ostrowite, Försterei Twaroznica, Konewka; Schule in Malachin mit Malachin und Mockrau; Schule in Mentschikal mit Mentschikal, Gildon, Gutsbezirk Czernica, Försterei Olszyny, Ostrowy, Pletzno, Lubni, Dombrowo, Bachhorst, Ostrowite; Schule in Mielno mit Mielno, Gutsbezirk Loska, Mühlchen und Asmus; Schule in Hennigsdorf mit Hennigsdorf und Gutsbezirk Schönfeld; Schule in Neukirch mit Neukirch, Sternau, Gutsbezirk Adl. Neukirch, Rittel, Försterei Jakubowo; Schule in Niwy mit Niwy, Nowawies und Gutsbezirk Blumfeld; Schule in Odry mit Odry, Miedzno, Gutsbezirk Cis, Försterei Odry und Wojtalski Mühle; Schule in Gör dorf mit Görsdorf, Schlagenthin, Neugut, Jerzncionka; Schule in Osterwick mit Osterwick, Cekzyn; Schule in Osowo mit Osowo, Gutsbezirk Cis, Försterei Listewka; Volksschule in Paglau mit Granau, Gutsbezirk Paglau, Rakelwitz; Schule in Prondzona mit Prondzona; Schule in Przytarnia mit Przytarnia; Schule in Rittel mit Gemeinde und Gutsbezirk Rytel, Förstereien Kosowa-Niwa, Lutom, Jakubowo, Czerska Struga, Nadolnymühl, Klonia, Gutsbezirk Uboga, Zukowo, Brda, Czernica, Försterei Ostrowy; Schule in Skoszewo mit Skoszewo; Schule in Frankenhagen mit Frankenhagen und Götzendorf; Schule in Schwornigatz mit Schwornigatz, Gutsbezirk Bachhorst, Pila, Drewitz, Försterei Drewitz; Schule in Wdzydze Tucholski mit Wdzydze Tucholski, Gutsbezirk Podrombiona; Schule in Wielle mit Wielle, Dombrowo, Gutsbezirk Czernica, Försterei Lubni, Grenzstelle Dombrowo; Schule in Windorp mit Windorp, Kruszyn, Lendy, Gutsbezirk Przymiszewo; Schule in Zalesie mit Zalesie; Schule in Zagendowo mit Zagendowo, Gutsbezirk Rittel, Nadolny Mühle, Försterei Kosowa-Niwa, Lutom, Gutsbezirk Zukowo, Brda; Schule in Grünchotzen mit Grünchotzen, Gutsbezirk Zychce, Jonki, Popielewo, Konarszyn, Niegoszczołąg; Schule in Zagcen mit Zagcen, Gutsbezirk Kiedrowitz, Lubon, Stoltmann.

Maschinengötter.

Von **Hans vom Bach.**

Auf den unendlichen Weiten des russischen Landes, über denen der rote Sowjetstern leuchtet, lastet von Monat zu Monat schwerer und schwerer die hoffnungsloseste Enttäuschung über die Versprechungen, die der Bolschewismus so verschwenderisch für eine Besserung der Verhältnisse auch in diesem Jahre wieder gegeben hat. Statt der versprochenen Behebung der Lebensmittelnot, der Steigerung der Produktivkräfte des Landes und der Erfüllung der phantastisch schönen Voranschläge gesteigerter Wirtschaftstätigkeit, grinst das Hungergespenst frecher denn je, sinken Arbeitslust und Kraft, irren ganze Heere von Industriearbeitern in der Suche nach menschenwürdigen Daseinsbedingungen von Betrieb zu Betrieb, bleiben die Produktionsergebnisse immer mehr hinter den hoffnungsseligen, schönen, großen Zahlen zurück, die im Fünfjahrplan stehen, wächst die Inflation und mit ihr das wirtschaftliche Chaos ...

Wenn die Führer des Bolschewismus' sich auch stark genug wähnen, sich über Hunger, Verzweiflung und Haß von Millionen Menschen hinwegzusetzen, so sind sie doch stets bedacht gewesen, bestimmte Volksgruppen, wie die 1½ Millionen Parteimitglieder, die Stoßtrupps der Industriearbeiterschaft, die Verbände der kommunistischen Jugend — als Stütze des Systems — im Glauben an das System zu erhalten. Mit taschenkünstlerartiger Virtuosität wurden in den kritischen Momenten immer wieder neue Parolen, neue Kampflosungen herausgebracht, welche die verschüttete Begeisterung wieder heben, drohenden Unglauben bannen sollen.

So auch jetzt. „Alle unsere Schwierigkeiten", heißt es etwa, „sei es draußen auf den Feldern, sei es in unseren Bergwerken und Fabriken, rühren daher, daß wir vom kapitalistischen System bisher nur unbrauchbare, nicht die richtigen Maschinen übernommen haben. Wir brauchen nur alle unsere Kräfte anzuspannen, um die guten neuen amerikanischen Maschinen einzuführen — und alle Schwierigkeiten werden behoben sein". Diese Hoffnung, nein Überzeugung, wird nun an der Wolga und im Ural, im Norden und Süden mit einer geradezu apostolischen (oder verzweiflungsvollen?) Leidenschaft propagiert. Bildlich gesprochen: man hat überall Altäre erbaut mit der Inschrift:

„Dem neuen Gott, der amerikanischen Maschine!"

Kein Opfer des darbenden Volkes schien zu schwer, um diesen neuen Gott ins Land zu holen: die russischen Aufträge an amerikanische Firmen, in der Hauptsache an die großen Konzerne der Maschinen- und Automobilindustrie, die sich im Jahre 1927 auf nur 26 Millionen Dollar und im Jahre 1928 auf 33 Millionen Dollar beliefen, schnellten im verflossenen Jahre auf 72 Millionen Dollar hinauf. Es liegt bestimmt nicht an einer Erschütterung des Götterglaubens der Bolschewisten, daß im Laufe dieses Jahres die amerikanischen Wunderhelfer nicht in der erhofften Anzahl eintreffen (vom Januar bis Mai des Jahres sanken die Monatsziffern der Einkäufe von 12,4 Millionen Dollar auf 3,1 Millionen Dollar). Sondern man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die zusammen mit den eingeführten Maschinen in größerer Anzahl zugezogenen amerikanischen Fachleute Einblicke in die Entwicklungsaussichten der russischen Industrie gewonnen haben, die stark bremsend auf die Kredit- und Lieferfreudigkeit der U. S. A. gewirkt haben.

Von bolschewistischer Seite wird diese

plötzliche Zurückhaltung der amerikanischen Industrie

poetisch als Benommenheit und Schwindelgefühl über die Größe ihrer Erfolge in Sowjetrußland bezeichnet und keinesfalls als Menetekel für die tatsächliche Lage der russischen Industrie aufgefaßt. Vielmehr gibt man vor, der festen Überzeugung zu sein, daß mit den guten amerikanischen — und ebenso deutschen und englischen Maschinen — naturgemäß die gleichen glänzenden Resultate erzielt werden können, wie in der amerikanischen, deutschen oder englischen Industrie. Ob in der Praxis tatsächlich auch nur annähernd ähnliche Resultate wie in Amerika und Europa erzielt werden können darüber könnten uns die ausländischen Ingenieure und Fachleute, die die Maschinengötter in all den neuen Riesenwerken aufgestellt oder mit ihnen gearbeitet haben, ausreichende Auskunft geben. Wollen die Bolschewisten bei ihrem neuen Götterglauben wirklich vollkommen die reiche Fülle von technischem Wissen und von Erfahrung in der Betriebsleitung übersehen, die im Ursprungsland der eingeführten Maschinen angewandt werden? Glauben sie auch nur annähernd, die Summe von Nachdenken, Verständnis und Sympathie aufbringen zu können, die dort von den neuzeitlichen Betriebsleitungen in der Vorsorge dafür verwandt wird, daß hinter jeder Maschine ein persönlich interessierter befähigter und — ausreichend genährter Mensch steht? Nein, von innerlich mit dem Werk verbundenen Arbeitern kann man in Rußland nicht sprechen. Und dazu kommt, daß wohl in keinem Lande des zivilisierten Erdballs der Durchschnittsmensch so wenig auf Maschinen eingestellt ist, wie in Rußland. Was können die besten und teuersten Maschinen, die in ihrem Ursprungsland ohne weiteres Rekordleistungen garantieren, leisten, wenn der russische Meister bei allen Maschinengöttern schwört, daß die Maschine nichts tauge, während er nur versäumte, irgend eine Schraube richtig einzusetzen oder anzuziehen. Wer soll aber die Meister, ganz zu schweigen von den Arbeitern, unterrichten und belehren? Etwa der rote Direktor, der unter dem Gesichtspunkt der politischen Verläßlichkeit seinen Posten erhielt, im übrigen aber nur über die Bildung, bzw. Unbildung eines gewöhnlichen Arbeiters verfügt? Die Ingenieure und Techniker? Gewiß, es gibt unter ihnen manche wirklich tüchtige und fähige Leute, doch liegt gerade für solche die Ausbildung und Erfahrung gewöhnlich noch vor der Kriegszeit, so daß die neuzeitlichen Errungenschaften ihnen größtenteils fremd blieben. Die Ausbildung des Nachwuchses aber steht auf einem katastrophalen Niveau. Die Arbeiterschaft selbst, in der die

gelernten Arbeiter fast völlig fehlen

und die in ständiger Fluktuation, sich zu etwa der Hälfte aus bäuerlichen Elementen zusammensetzt, ist, halbverhungert, verbittert und disziplinlos, zu der exakten Bedienung der komplizierten Maschinen unfähig. Havarie, Bruch, Stillegung der Maschinen sind alltägliche Erscheinungen.

Und doch sollen diese Maschinengötter Wunderleistungen vollbringen, Wunderleistungen, die vom Bolschewismus in großen, schönen Zahlen wie ein heiliges Versprechen an das hungernde Volk auf geduldiges Papier geschrieben wurden. Wie heißt es doch z. B. von der Eisenindustrie, für die in diesem Jahr mit den in systematischen Hungerkuren und mit „freiwilligen" Zwangsanleihen gesammelten Mitteln die neuen Riesenwerke in Kertsch, am Dnjepr-Kraftwerk, am Magnetberg im Ural errichtet werden? Die Roheisenerzeugung, die in diesem Jahr den noch sehr bescheidenen Voranschlag nicht erreichen konnte (ca. 5 Millionen Tonnen), soll im nächsten Jahre 7 Millionen Tonnen, im Jahre 1932/33 aber schon 17 Millionen Tonnen (!) betragen, womit die Union nicht nur die Produktion Englands (7,7 Millionen Tonnen) und Frankreichs (10,5 Millionen Tonnen) überflügelt hätte, sondern auch über das deutsche Niveau (13,3 Millionen Tonnen) hinausgehen würde. Zahlen des Wahnsinns? Gerade auf diesen Roheisenvoranschlägen aber bauen sich letzten Endes alle die Versprechungen auf, die die bolschewistischen Führer dem Volke für die Hebung der Lebenshaltung — auf dem Wege über die Produktionssteigerung der übrigen Industriezweige und die ausreichende Belieferung der Landwirtschaft mit Maschinen — gemacht haben.

Was wird geschehen, wenn — worüber für jeden Einsichtigen Zweifel nicht bestehen können — die Versprechungen nicht erfüllt werden können, wenn die „Maschinengötter" Wunder nicht vollbringen? Dann werden sich die Führer des Sowjetstaates dazu entschließen müssen, gewaltige Abstriche an der kommunistischen Theorie zu machen und dementsprechend ihre Gefolgschaft so zu lenken, daß auf den großen Werken eine Art vernünftiger Betriebsführung, die den neuen Göttern — dem letzten Rettungsanker — mehr zusagen dürfte, möglich wird.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man in Sowjetrußland diesen letzten Weg nicht mehr gehen kann. So werden die Maschinengötter stürzen müssen. Was sie mit sich in den Abgrund reißen, wird die Zukunft lehren.

Zwischen zwei Jahren.

Die Fünfjahresplan-Krise in Sowjetrußland.

Der Mißerfolg des zweiten Jahres und seine Ursachen.

Eine völlig eigenartige Situation wurde in Rußland durch die Verschiebung des Beginns des Wirtschaftsjahres vom 1. Oktober auf den 1. Januar geschaffen; das zweite Jahr des Fünfjahresplanes war am 1. Oktober zu Ende. Aber das dritte Jahr beginnt erst in drei Monaten. Was soll nun in dieser kürzlich noch völlig unerwarteten Pause geschehen? Die Regierung schreibt die Aufstellung eines besonderen Produktionsplanes für Oktober—Dezember vor. Da aber die Regierungsverordnung erst wenige Tage vor dem 1. Oktober veröffentlicht wurde und für die breitesten Schichten der Sowjetfunktionäre völlig überraschend kam, muß es als gänzlich ausgeschlossen gelten, daß ein Dreimonatsplan bis in alle Einzelheiten überall ausgearbeitet werden konnte. In der Praxis dürfte dies keine schlimmen Folgen haben. Denn das Hauptziel der Verschiebung des Wirtschaftsjahresanfanges bleibt doch das Nachholen des im zweiten Wirtschaftsjahre Versäumten.

Schon heute, noch bevor die völlige Bilanz des eben abgelaufenen Wirtschaftsjahres in ihrer letzten Ausarbeitung vorliegt, steht fest, daß der Voranschlag in einer Reihe wichtiger Wirtschaftszweige nicht erreicht worden war. Offensichtlich wurden die praktischen Möglichkeiten überschätzt. Das erste Jahr des Fünfjahresplanes bereitete der Sowjetregierung insoweit eine Überraschung, als die erwarteten Produktionsziffern überholt werden konnten. Die Folge davon war, daß man die Erwartungen für das zweite Wirtschaftsjahr allzu hoch geschraubt hatte. Sie wurden nicht erfüllt. Neben einigen bemerkenswerten Erfolgen zeigten sich empfindliche „Durchbrüche" der wirtschaftlichen Front. Unter diesen Umständen wird die Zwischenzeit zwischen dem zweiten und dem dritten Jahr des Fünfjahresplanes in erster Linie wohl dazu benutzt, um einen Ausgleich zu schaffen und die Sowjetwirtschaft in einen mehr oder minder geordneten Zustand vor die äußerst schwierigen Aufgaben des dritten Jahres zu stellen.

Also eine Wundenheilung? Man soll sich diese Aufgabe nicht allzu leicht denken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Planwirtschaft im „sozialistischen" Staat doch nicht völlig dem Menschenwillen gehorcht. Einige Betriebszweige florieren besser als die anderen und springen aus der Reihe heraus. In der offiziellen Sowjetsprache wird diese Erscheinung anders bezeichnet: gewisse Betriebszweige bleiben zu sehr zurück. Der Drang zur ständigen Steigerung des Produktionstempos hat dazu geführt, daß man in Sowjetrußland bestrebt ist, den Ausgleich immer nach oben zu schaffen: die zurückgebliebenen Betriebe sollen sich um jeden Preis den erfolgreichen anpassen und nicht umgekehrt. Der einmal herausgearbeitete Produktionsplan wird immer wieder kontrolliert und korrigiert, aber nie nach unten. Dieses System der Aufpeitschung der Arbeitskraft hat seine Folgen bereits in erschreckendem Maße gezeigt: die empfindsamsten Abschnitte der Sowjetwirtschaftsfront verzeichnen einen erschreckenden Rückschlag. Sie leiden an Entkräftung, an Entblutung. Menschen, Material, Organisation — alles ist verbraucht. Die natürliche Erneuerung hält nicht stand mit den Erfordernissen, die von oben immer wieder gestellt werden.

Dieser Rückschlag im Produktionsprozeß wäre wahrscheinlich auch unter günstigeren äußeren Bedingungen eingetreten. Außerordentlich verschärft wurde er durch die entsetzliche Lebensmittelnot der Sowjet-Union. Diese Not, die an den Hunger der Bürgerkriegsjahre erinnert, ist in erheblichem Maße der Bauernpolitik Stalins zuzuschreiben, die bekanntlich auf die rücksichtslose Kollektivisierung, Sozialisierung und die Vernichtung jeder produktiven Privatbauernwirtschaft hinausgeht. Die alte Basis der Landwirtschaft wurde dadurch völlig zerstört, während die neue noch nicht geschaffen worden ist, und es fraglich erscheint, ob ihr Schaffen überhaupt gelingen wird. Die Getreideaufbringung erlitt in diesem Herbst bisher ein Fiasko. Sie konnte bis jetzt nur etwa bis zur Hälfte durchgeführt werden. Und gleichzeitig sieht sich die Sowjetregierung gezwungen, große Getreidemengen auf den ohnehin überfüllten Weltmarkt zu schleudern, um die notwendigsten Einkäufe an Maschineninventar für die Industrie vorzunehmen!

Die Verschiebung des Beginns des dritten Jahres auf den 1. Januar war eine kluge Maßnahme. Sie zeigt aber deutlich, wie kritisch die Lage des Fünfjahresplanes und darüber hinaus Sowjetrußlands überhaupt ist. Die „Atempause" wird in Wahrheit die Zeit schwerster Prüfungen sein. Vielleicht wird sie im Kreml zur Vornahme entscheidender neuer Umstellungen benutzt. Die größten Überraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Al. V.

Selbstmord durch Sprung aus dem Flugzeug.

Hamburg, 3. Oktober. Auf dem Fluge zwischen Hamburg und Bremen verübte am Freitag mittag der 32jährige in Hamburg wohnende Chauffeur Paul Keppler Selbstmord. Das Flugzeug D 436, in dem sich außer dem Piloten nur noch Keppler als Passagier befand, hatte in etwa 700 Meter Höhe die Gegend von Harburg erreicht, als **Keppler plötzlich aus der Kabine kletterte und absprang.** Er wurde in der Nähe des Dorfes Sottorf zerschmettert aufgefunden. Der Flugzeugführer, der das Unglück bemerkt haben muß, kreiste noch einige Zeit über der Absprungstelle, flog dann aber in Richtung Bremen weiter. Der Selbstmörder hatte einen Flugschein bis Hannover gelöst. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die Möglichkeit eines Verbrechens ausgeschlossen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Marktlage für landwirtschaftliche Produkte.

Die Erweiterung der Anbauflächen für Weizen hat, wie das Institut für Konjunktur- und Preisforschung berichtet, bei der guten Ernte eine Überproduktion an Weizen zur Folge gehabt. Auf dem Roggenmarkte dürfte das gegenwärtige Wirtschaftsjahr eine erhöhte amerikanische Konkurrenz und eine geschwächte deutsche Ausfuhr mit sich bringen. Auch der Roggenexport Polens wird sich vermindern. Die schlechten Ernteergebnisse in Gerste und Hafer können insbesondere auch mit Rücksicht auf den schlechten Ernteausfall von Mais in den Vereinigten Staaten eine Preissteigerung für diese Ware hervorrufen. Diese Tatsache kann sich indirekt, wenn auch nur in schwachem Umfange, auch auf dem Roggenmarkte auswirken.

Die Weizenpreise zeigten im August und in der ersten Septemberhälfte eine Baissetendenz, welche in Amerika in stärkerem Ausmaß als in Europa aufgetreten ist. Das nie dagewesene niedrige Preisniveau für Weizen in Kanada läßt voraussehen, daß die Politik der Getreideanhäufung in diesem Jahre durch die kanadischen Pools nicht weiter fortgesetzt wird.

Die polnischen Getreidebörsen haben sich in ihren Preisnotierungen im allgemeinen an die Preisentwicklung auf den ausländischen Märkten angelehnt. Einige Produzenten in den Süd- und Ostwojewodschaften Polens verkauften Weizen für 25 Zl., d. i. der niedrigste Preisstand, welcher jemals notiert wurde. Die Lage auf dem Weltmarkt läßt auf keine Besserung, etwa durch Ausfuhr, schließen. (Hierzu ist zu bemerken, daß Polen fast immer ein bedeutendes Einfuhrland für Weizen gewesen ist. Es ist das erste Mal, daß Polen einen Weizenüberschuß zu verzeichnen hat. — Die Red.)

Die Roggenpreise in Polen sind seit drei Monaten den Preisen in Chikago ähnlich. Seit der zweiten Augusthälfte weisen sie zwar eine Baissetendenz auf, sind jedoch immer noch höher, als im Juni und in der ersten Julihälfte. Die Ausfuhr von Roggen war mit 48 000 To. im August d. J. sehr hoch. Eine weitere Preisprognose für Roggen läßt sich zurzeit nicht aufstellen, da das diesjährige Ernteergebnis noch nicht genau übersehen werden kann. Wenn auch tatsächlich 3 Prozent weniger Roggen als im Vorjahre geerntet worden sind, so muß doch, und zwar mit Rücksicht auf die bedeutenden, aus dem vorigen Wirtschaftsjahr übernommenen Vorräte eine große Überlastung des Marktes erwartet werden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die im Juni anhaltende Dürre den Ernteausfall ungünstiger beeinflußt hat, als durch das statistische Hauptamt angenommen wurde, so daß die Belastung des Roggenmarktes geringer sein dürfte, als erwartet.

Die Gersten- und Haferpreise weisen trotz der schlechten Ernte eine rückläufige Tendenz auf und folgen somit der Preisentwicklung auf den ausländischen Märkten. In Polen ist der Rückgang verhältnismäßig stärker, da die Produzenten mit allen Mitteln ihre diesjährige Ernte loswerden wollen, um sofort in den Besitz von flüssigen Mitteln zur Abdeckung ihrer Verbindlichkeiten zu gelangen, die im Herbst besonders zahlreich und groß sind. Außerdem sind in das laufende Wirtschaftsjahr einige, wenn auch nicht allzubedeutende Hafervorräte vom Vorjahre übernommen worden. In den späteren Monaten kann mit einem verringerten Angebot und höheren Preisen gerechnet werden, da die diesjährige Ernte für Gerste um 16 Prozent und für Hafer um 26 Prozent geringer eingeschätzt wird. (Die Schätzung des statistischen Amtes dürfte zu pessimistisch sein. Die Red.) Voraussichtlich wird unter diesen Umständen die Ausfuhr von Gerste und Hafer gering sein, was um so mehr zu beklagen ist, als die Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte in diesem Jahre besonders günstig sein wird.

Braugerste ist die einzige Getreideart, deren Preise besonders hoch und in Polen keinen größeren Schwankungen ausgesetzt sind. Diese Tatsache fällt allerdings kaum ins Gewicht, da die Anbauflächen für Braugerste gering sind.

Die aufwärts gerichtete Preisbewegung für Mais in den Vereinigten Staaten interessiert in Polen nicht nur aus dem Grunde, weil diese Bewegung sich direkt auf den Getreidemarkt auswirkt, sondern auch, da sie einen ungünstiegn Einfluß auf die Schweinehaltung ausübt.

Was die Lage am Viehmarkt anbetrifft, so stehen die Preise auf einem niedrigen Niveau, wobei die Schweinepreise im August ungeachtet der verhältnismäßig hohen Ausfuhr (60 000 Stück) einen weiteren Rückgang zu verzeichnen hatten. Ein neuer Unsicherheitsfaktor, der außerdem die Preise drückt, ist die deutsche Konkurrenz.

Die noch im August äußerst niedrigen Preise für Eier haben im September eine bedeutende Erhöhung erfahren. Auch Butter zog im September an. Die Gesamtausfuhr von Butter im August betrug 1551 To., im Juli 1911 To., der Export von Eiern im August 6075 To. und im Juli 5275 To.

Die Lage der Maschinen- und Metallindustrie.

In der am 23. September d. J. stattgehabten Aufsichtsratssitzung des Verbandes der polnischen Metallindustriellen wurde die Lage der Maschinen- und Metallindustrie eingehend erörtert. Man hat auf Grund der Aussprache folgende Beurteilung der Situation festgestellt:

Bei den Lokomotivfabriken ist der Beschäftigungsgrad unverändert. Alle Fabriken sind zwar bis zum Ende des Jahres mit Aufträgen versehen, jedoch in ungenügendem Umfang. Der Auftragsausfall ist auf verminderte Regierungsbestellungen zurückzuführen. Im nächsten Jahre wird sich die Lage noch verschärfen, da die Polnische Regierung schon heute eine weitere Herabsetzung ihrer Bestellungen angekündigt hat. Aus diesem Grunde dürften nur diejenigen Fabriken einigermaßen zufriedenstellend beschäftigt bleiben, welche die bulgarischen und lettischen Eisenbahnaufträge erhalten haben, während die anderen zu einer weiteren Betriebseinschränkung und Arbeiterreduzierung werden schreiten müssen. In etwas besserer Lage befinden sich die Waggonfabriken, wenn auch bei ihnen von einer günstigen Lage nicht die Rede sein kann. So ist z. B. der durchschnittliche Beschäftigungsgrad gegenüber 1928 um 40 Prozent zurückgegangen. In der Abteilung „Straßenbahnbau" sind überhaupt keine Bestellungen vorhanden, obwohl in einem Lande wie Polen der Ausbau des Straßenbahnnetzes eine der wichtigsten Verkehrsfragen ist.

In den Fabriken, die Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung herstellen, ist der Beschäftigungsgrad schlecht, da der Bedarf der Privatindustrie ein minimaler ist. Die Lage hat sich nur in denjenigen Fabriken gebessert, welche Aufträge, sei es von seiten der Regierung, sei es von seiten Sowjetrußlands, erhalten haben, jedoch sind die bei diesen Transaktionen vereinbarten Preise derart gering, daß z. B. eine der in betracht kommenden Fabriken ihre allgemeinen Handelsunkosten auf ein Minimum herabsetzen und sogar zu einer Kürzung der Löhne schreiten mußte.

Die Textilmaschinenfabriken im Bielitzr Bezirk klagen über Auftragsmangel, während die im Lodzer Bezirk liegenden Fabriken eine Belebung infolge privater Aufträge melden.

Bei den Fabriken, welche Dampfmaschinen, Kompressoren und Pumpen herstellen, hat der geringe Beschäftigungsgrad keine Änderung erfahren; der Produktionsumfang ist kaum halb so groß, wie im Jahre 1928.

Bei den landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätefabriken hat sich der Beschäftigungsgrad in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres gebessert, so daß die meisten Unternehmungen ihre normale Arbeitswoche wieder einführen konnten. Die Produktionsbelebung ist allerdings eine Saisonerscheinung und steht im Zusammenhang mit der guten Ernte. Der günstige Beschäftigungsstand wird voraussichtlich in seinem bisherigen Umfange bis Ende Oktober d. J. andauern. Hemmend auf den Absatz wirkt die Kreditnot der Fabriken und die das Absatzvolumen bestimmende Krediterteilung an die Abnehmer. Auf diesem Gebiete macht sich die kapitalkräftige ausländische Konkurrenz besonders stark fühlbar. Die Aussichten für die nächste Zukunft werden pessimistisch beurteilt.

Der Außenhandel Polens mit landwirtschaftlichen Produkten in den ersten acht Monaten 1930. Nach einer Aufstellung des polnischen statistischen Amtes wurden in den ersten acht Monatn 1930 landwirtschaftliche Produkte für insgesamt 256 281 000 Zloty, gegenüber 306 876 000 Zloty im Vorjahr in Polen eingeführt. In derselben Zeitspanne betrug die Ausfuhr 502 398 000 Zloty, gegenüber 470 578 000 Zloty im Vorjahr. Somit hat sich der Außenhandel Polens mit Lebensmitteln in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahre bedeutend verschoben, indem die Ausfuhr gestiegen ist und die Einfuhr abgenommen hat. In den obenstehenden Ziffern sind Vieh und Viehprodukte nicht enthalten.

Vor einer völligen Aufhebung der Ausfuhrzölle für Kleie? Bekanntlich ist in Polen die Ausfuhr von Kleie mit Ausfuhrzöllen belegt, welche durch Beschlüsse der Polnischen Regierung je nach der Lage des Inlandsmarktes zeitweise aufgehoben werden können. Die letzte Verordnung über eine zeitweise Aufhebung der Ausfuhrzölle für Kleie gilt bis zum 1. Dezember d. J. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die inländische Kleieerzeugung auf dem einheimischen Markt abzusetzen, haben die Vertreter der polnischen Mühlenindustrie nunmehr eine völlige Beseitigung der Ausfuhrzölle für Kleie beantragt, zumal die häufigen Verlängerungen der Verordnung über die zeitweise Aufhebung der Ausfuhrzölle einen Unsicherheitsfaktor für die polnischen Exporteure darstellen. Voraussichtlich wird dem erwähnten Antrage stattgegeben und eine Verordnung über die völlige Beseitigung der genannten Ausfuhrzölle noch vor dem 1. Dezember d. J. veröffentlicht werden.

Die neue Verordnung über Exportprämien. Durch neue Verordnung, über die wir bereits berichteten, wird die Gewährung von Exportprämien in Polen auf unbegrenzte Zeit verlängert, und zwar ist die Prämie für Gerste auf 4 Zloty, für Roggen auf 6 Zloty, für Weizen auf 6 Zloty und für Mehl auf 12 Zloty pro 100 Kg. festgesetzt worden. Im Zusammenhang mit der neuen Verordnung gibt der polnische Finanzminister bekannt, daß die Zollvergütung nur denjenigen Exporteuren zugute kommt, welche eine entsprechende Bescheinigung des polnischen Industrie- und Handelsministeriums erhalten haben. Praktisch genommen, bedeutet das eine Erschwerung in der Erteilung von Exportprämien, da der polnische Getreideexportverband die Exportprämienscheine bis jetzt ohne besondere Bescheinigungen des genannten Ministeriums verabfolgen konnte. Unzufriedenheit hat auch die Bestimmung hervorgerufen, wonach die Exportprämien, welche jetzt an sich ohne zeitliche Beschränkung gewährt werden, nach einer zweimonatlichen Kündigungsfrist widerrufen werden können. Unter diesen Umständen hat die Aufhebung der zeitweisen Beschränkung keinen praktischen Sinn.

Vor einer Aufhebung des Vermahlungszwanges? In der nächsten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates soll eine Änderung des Gesetzes über den Vermahlungszwang für Roggen vorgenommen werden, und zwar soll die Vermahlungsgrenze auf 50 Prozent herabgesetzt werden. In polnischen Fachkreisen erwartet man in kurzer Zeit eine vollkommene Aufhebung des Vermahlungszwanges.

Neue Pläne und Forderungen für den Ausbau von Gdingen und Vergrößerung der polnischen Handelsflotte. Von weitgehenden neuen Plänen zur Förderung von Gdingen erfährt man durch die Entschlüsse, welche der kürzlich stattgehabte Kongreß der polnischen Industrie- und Handelskammern über Gdingen gefaßt hat. Nach eingehender Beratung, in der auch die Forderung zum Ausdruck kam, neben Gdingen auch Danzig für den polnischen Seehandel auszunutzen, wurden folgende Forderungen aufgestellt: Der Kongreß fordert weitere Abgabenerleichterungen für Gdingen, insbesondere die Befreiung von der Umsatzsteuer bei Ein- und Ausfuhrgeschäften, die sich auf dem Seeweg über Gdingen vollziehen; ferner wird eine schnelle Einrichtung einer Freizone in Gdingen verlangt. Weiter wird gefordert ein möglichst schneller Bau neuer Warenmagazine und Umschlagsanlagen für den Stückgutverkehr. Der Kongreß verlangt eine Beschleunigung der Finanzierung des Baues der Eisenbahnlinie Gdingen—Oberschlesien, um möglichst bald den vollen Betrieb aufnehmen zu können, während vorläufig ja nur die Fertigstellung der Linie für den Massengutverkehr vorgesehen ist. Eine andere Forderung betrifft eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide, das zur Ausfuhr über die Häfen des polnischen Zollgebiets bestimmt ist. Sodann wird gewünscht baldige Maßnahmen zur Entwicklung der Stadt Gdingen, um diese im gleichen Tempo wie den Hafen auszubauen. Es wird dann die Forderung nach einer Autonomisierung der Hafenverwaltung von Gdingen wiederholt, die schon im Vorjahr aufgestellt wurde. Im übrigen begrüßte der Kongreß das Programm der Regierung für den Ausbau der Hafenanlagen, das im zweiten Bauabschnitt den Bau des Industriekanals, den Bau eines weiteren Hafenbeckens mit 2000 m Kai und eines weiteren äußeren Hafenbeckens mit etwa 1200 m Kai vorsieht. Andere Beschlüsse beziehen sich auf den Ausbau der polnischen Handelsflotte, die ja jetzt beinahe schon eine Größe von 70 000 To. erreicht hat. Gefordert wird zunächst die Einrichtung neuer Schiffahrtslinien, und zwar hauptsächlich von Gdingen nach Schweden, von Gdingen nach den westeuropäischen Ländern Holland, Belgien und Frankreich, und von Gdingen nach dem Mittelmeer. Sodann empfiehlt der Kongreß, um auch die private Unternehmungslust im Schiffahrtsbetrieb zu fördern, für alle Reedereien in Gdingen sowohl bei der Neugründung wie bei einer Vergrößerung Befreiung von Gründungsabgaben und anderen Steuern zu gewähren. Man ersieht hieraus deutlich genug, daß die bisherige scharfe Protektionspolitik für Gdingen, die sich für Danzig schon auf verschiedenen Gebieten ausgewirkt hat, ununterbrochen weiter fortgeführt werden soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,76. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175. London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11.21½, Wien: Ueberweisung 79,27½—79,55½, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 4. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,47, 124,78 — 124,16, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,75, 360,65 — 358,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,47, 26,53 — 26,41, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,17, 173,60 — 172,74, Tallin —, Wien —, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,34.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,01 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Oktober		In Reichsmark 3. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.197	4.205	4.197	4.205
5 %	1 England	20.397	20.437	20.395	20.435
4 %	100 Holland	169.26	169.60	169.27	169.61
—	1 Argentinien	1.479	1.481	1.479	1.481
5 %	100 Norwegen	112.30	112.52	112.29	112.51
5 %	100 Dänemark	112.35	112.57	112.31	112.53
—	100 Island	92.23	92.47	92.27	92.45
4.5 %	100 Schweden	112.73	112.95	112.72	112.94
3.5 %	100 Belgien	58.55	58.67	58.525	58.645
7 %	100 Italien	21.98	22.02	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.465	81.625	81.46	81.62
5.5 %	100 Spanien	43.46	43.54	43.41	43.49
—	1 Brasilien	0.443	0.45	0.443	0.445
5,48 %	1 Japan	2.076	2.08	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.20	4.208	4.199	4.207
—	1 Uruguay	3.357	3.363	3.357	3.363
5 %	100 Tschechoslowak.	12.457	12.477	12.457	12.477
7 %	100 Finnland	10.56	10.58	10.56	10.58
—	100 Estland	111.79	112.01	111.79	112.01
—	100 Lettland	80.83	80.99	80.85	81.01
8 %	100 Portugal	18.84	18.88	18.84	18.88
10 %	100 Bulgarien	3.042	3.048	3.042	3.048
6 %	100 Jugoslawien	7.439	7.453	7.436	7.450
7 %	100 Oesterreich	59.21	59.33	59.235	59.355
7.5 %	100 Ungarn	73.415	73.555	73.43	73.57
6 %	100 Danzig	81.54	81.70	81.54	81.70
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.91	20.95	20.905	20.925
9 %	100 Rumänien	2.494	2.498	2.494	2.498
—	Warschau	46.975	47.175	46.975	47.175

Züricher Börse vom 4. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,22, London 25,03½, Newyork 5,15, Belgien 71,87½, Italien 26,98, Spanien 53,35, Amsterdam 207,79¾, Berlin 122,61, Wien 72,73½, Stockholm 138,40, Oslo 137,87, Kopenhagen 137,90, Sofia 3,73¾, Prag 15,29, Budapest 90,20, Belgrad 9,12¼, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,81½, Tokio 2,55. Privatdiskont 1½ pCt. Offizieller Bankdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92½ Zl., do. kl. Scheine 8,91½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,49 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,54 Zl., 100 Danziger Gulden 172,65 Zl., tschech. Krone 26,3„ Zl., österr. Schilling 125,40 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1929 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,25 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40,50 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umfang.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25.00—26.75	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.60—18.10	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Braugerste	25.50—27.50	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	28.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	45.50—48.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenkleie	13.50—14.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz. Die festere Tendenz auf dem ausländischen Getreidemarkt, besonders für Roggen, wirkt sich allmählich auf dem Inlandsmarkt aus.

Berliner Produktenbericht vom 4. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: **Weizen märk.,** 75—76 Kg., 228—230, **Roggen märk.,** 70—71 Kg., 151—152, **Braugerste** 195,00—218,00, Futter- und Industriegerste 168,00—182,00, **Hafer** märk. 147,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,25, Roggenmehl 24,00—27,00, Weizenkleie 7,50—8,00, Roggenkleie 7,25—7,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,10, Leinkuchen 16,60—17,00, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,40—14,20, Kartoffelflocken —,—.

Das Angebot in beiden Brotgetreidearten und zwar bemerkenswerterweise sowohl zur Waggon- als auch zur Kahnverladung, ist nur sehr gering.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. H. in Fl. Der Bescheid der Versicherungsgesellschaft ist richtig, und es liegt in Ihrem Interesse, den dort ausgesprochenen Rat zu befolgen, da Ihnen und Ihrer Familie daraus die in dem Bescheid bezeichneten Vorteile erwachsen. Es empfiehlt sich, die Selbstversicherung in einer hohen Klasse fortzusetzen, da von der Höhe der Klasse die Invalidenrente abhängig ist. Die Invalidenrente kann doppelt so hoch sein wie die Altersrente. Es handelt sich bei der Versicherung nicht um ein polnisches Gesetz, sondern um die deutsche Sozialversicherung, die jetzt auch in dem ehemals preußischen Teilgebiet in Polen geltendes Recht ist.

„Weidmannsheil." Sie brauchen nur 100 Prozent der Grundmiete zu zahlen, d. h. der Miete vom Juni 1914. Ist diese nicht zu ermitteln, da die Wohnung doch wohl 1914 nicht vermietet war, so kann nur der ortsübliche Preis dafür gefordert werden, d. h. soviel wie für eine annähernd gleiche Wohnung in der Ortschaft.

„Herbst 1930." In Ihrer Streitsache entscheidet die Eintragung im Kataster. Wenn die jetzigen Grenzen des Grundstücks der Eintragung im Kataster nicht entsprechen, können sie auch gegen Ihren Einspruch abgeändert werden; denn ein Eigentumsrecht an einem Grundstück wird nicht durch „Ersitzen" erworben, es sei denn, daß das Grundstück schon vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs „ersessen" worden war. Wenn Sie glauben, daß die jetzigen Grenzen zu Recht bestehen, können Sie natürlich das Gericht zur Entscheidung anrufen.

Das ferngelenkte Banditen-Auto.

Fortschrittliches Verbrechertum.

Der moderne Raub mit den neuesten Hilfsmitteln der drahtlosen Technik wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Evanstrown in Illinois von raffinierten Verbrechern ausgeführt, die diesen Streich schon wochenlang vorher vorbereitet hatten.

Eine Gesellschaft von Millionären hatte am Abend des Raubüberfalles eine Theatervorstellung veranstaltet, bei der die Hauptrollen von den Söhnen und Töchtern der reichsten Leute der Umgebung gespielt wurden. Die mitwirkenden Dollarprinzen und Dollarprinzessinnen überboten sich geradezu in der Schaustellung von Kostbarkeiten. Dies war ein Privatvergnügen der jungen Millionenerben, die auf historische Wahrheit wohl wenig Wert gelegt haben. Die Kunde hiervon hatte sich aber schon herumgesprochen und war offenbar auch mehreren unternehmungslustigen Einbrechern zu Ohren gekommen, die ihre Pläne danach einrichteten. Einer von ihnen — man nimmt an, daß es ein Ingenieur O. Cornick ist, der sich viel mit drahtlos lenkbaren Booten und Wagen beschäftigt hat — hat offenbar ein drahtlos lenkbares Automobil gestellt, das von irgendeiner drahtlosen Station aus nach jeder beliebigen Richtung gelenkt werden konnte.

Wie die Überfallenen später mitteilten, sahen sie plötzlich neben sich ein unbemanntes Automobil in sausender Geschwindigkeit dahinfahren, das vor ihnen in einer Entfernung rechts über die Straße bog und sich so hinstellte, daß man an dem Auto nicht vorüberfahren konnte. Als die Theatergesellschaft, die noch zum Teil im Schmuck ihrer Juwelen war, ihr Auto verließ, um nach der Ursache der Störung zu sehen, da sie an eine Panne glaubten, sauste plötzlich hinter ihnen ein anderer Wagen her, der bei ihnen Halt machte. Darauf sprangen mehrere schwerbewaffnete Männer aus dem Wagen und schrien „Hände hoch!", woraufhin die anderen vier Männer mit gezogenen Revolvern dastanden, um jeden Widerstand zu verhindern. Alle bleiben bei der Behauptung, daß das erste Auto, das sich als Hindernis vor ihren Wagen stellte, unbemannt war. Offenbar wurde es drahtlos gelenkt, damit bei einem etwaigen Zusammenstoß die Verbrecher keinen Schaden erlitten.

Auf dem Automobil der Räuber soll sich ein großer Apparat befunden haben, mit dessen Hilfe allem Anscheine nach das andere Auto drahtlos gelenkt wurde. Nach dem Überfall durften die Millionäre ohne Schmuck und Geld nach Hause fahren. Die beiden geheimnisvollen Autos waren verschwunden, als die Polizei an den Tatort kam.

Die sturmbewegte Lebensgeschichte des dritten Sejm.

Er existierte 29 Monate und beschloß 3 Budgets.

Der am 29. August durch ein Dekret des Präsidenten der Republik aufgelöste Sejm war der Reihe nach der dritte seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates und der zweite gewöhnliche Sejm, da der erste den Charakter einer Konstituante trug. Der erste Sejm wurde im Einklang mit der Verfassung nach Ablauf der fünfjährigen Kadenz am 28. November 1927 aufgelöst.

Die Wahlen zum dritten Sejm fanden am 4. März 1928 und die zum Senat am 11. März desselben Jahres statt. Die feierliche Eröffnung der neuen Kammer wurde auf Grund des Dekrets des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 am 27. März desselben Jahres vollzogen. Der dritte Sejm lebte somit

zwei Jahre fünf Monate

und hatte in dieser Zeit drei Sessionen. Die Haushaltssession im Frühjahr 1928, die gewöhnliche Budgetsession vom 30. Oktober 1928 bis Ende März 1929 und endlich die gewöhnliche Budgetsession vom 31. Oktober 1929 bis zum 23. März 1930. Trotz dieser kurzen Zeit seines Bestehens traten in der personellen Zusammensetzung des Sejm große Veränderungen ein. Zu Beginn der Kadenz setzte sich die Kammer wie folgt zusammen: Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung — 130 Abgeordnete, die PPS — 63, die Wyzwolenie — 39, der Nationale Klub — 35, der ukrainische Sejmklub — 28, die Bauernpartei — 25, der Piastenklub — 20,

der Deutsche Klub — 19,

die Christliche Demokratie — 13, der Jüdische Klub — 13, die Kommunisten — 7, die Ukrainischen Sozialradikalen — 5, die NPR-Linke — 5, der Weißrussische Arbeiter- und Bauernklub — 4, der Bauernverband — 3, die Schlesische Gruppe der Schlesischen Demokratie — 3, Selrob-Einheit — 5, die Deutschen Sozialisten in Lodz — 2, der Weißrussische Sejmklub — 3, der Ukrainische Arbeiter- und Bauern-Klub 3, die Wilden 1 Abgeordneten, insgesamt 444.

Dagegen zählten nach der amtlichen Zusammenstellung, die nach der Beendigung der letzten Session in diesem Jahre veröffentlicht wurde, der Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung 108 Abgeordnete, die PPS 51, die neugebildete sogenannte Revolutionäre Fraktion der PPS 10 Abgeordnete. Die Bauernpartei erlangte bis Mai 1930 2 und die Nationale Partei 3 neue Mandate. Änderungen traten auch unter den kleineren Linksgruppen der Nationalen Minderheiten ein. Am Ende der vorigen Session gab es nach diesem Bericht 30 unbesetzte Mandate.

Schon die Eröffnung der Kadenz des dritten Sejm,

die am 27. März 1928 erfolgte, war für diese Kammer kein gutes Omen eines ruhigen Verlaufs der Arbeiten. Die Sitzung eröffnete Ministerpräsident Piłsudski durch Verlesung eines Manifestes des Staatspräsidenten; doch schon bei der Verlesung der ersten Worte dieses Dokuments entstanden auf den Bänken der kommunistischen Abgeordneten Lärmszenen, die zur Folge hatten, daß auf Anordnung des Marschalls Piłsudski Minister Skladkowski Polizei in den Saal berief. Die lärmenden Kommunisten wurden mit Gewalt aus dem Saale entfernt. Der Vorgang rief eine nervöse Stimmung hervor. Unter diesen Bedingungen verlas Marschall Piłsudski das erwähnte Manifest und berief zum Vorsitzenden den Abgeordneten Bojko vom Regierungsklub.

Das nächste Moment, das für das Leben und die Arbeiten des Sejm von großem Einfluß war, bildete die

Wahl des Sejmmarschalls.

Die Regierung stellte offiziell die Kandidatur des Vizeministerpräsidenten Abgeordneten Bartel auf, die Linke den Abgeordneten Ignacy Daszyński, der auch mit bedeutender Mehrheit gewählt wurde. Der Unparteiische Block verließ damals ostentativ den Sitzungssaal und verzichtete auf die Teilnahme am Präsidium der Kammer, das aus Vertretern der anderen Parteien unter Ausschaltung des Regierungsklubs vervollständigt wurde. Dem ursprünglichen Präsidium gehörten außer dem Marschall Daszyński die Vizemarschälle Seweryn Czetwertyński (Nationaler Klub) Zygmunt Marek (PPS), Jan Woźnicki (Wyzwolenie) Jan Dąbski (Bauernpartei) und Haluszczynski (Ukrainischer Klub) an. Infolge des Verzichtes der Herren Marek und Woźnicki traten im Laufe der Kadenz die Abgeordneten Żuławski (PPS) und Róg (Wyzwolenie) in das Präsidium ein. Die erste kurze Session des Sejm verlief trotz der anfänglichen Reibungen verhältnismäßig friedlich.

Im Juli 1928 legte Marschall Piłsudski das Amt des Ministerpräsidenten nieder. Regierungschef wurde Professor Bartel. Der Sejm trat zu seiner ersten gewöhnlichen Haushaltssession im verfassungsmäßigen Termin (am 30. Oktober 1928) zusammen, wobei von Regierung und Regierungsklub angekündigt wurde, daß der Sejm außer dem Haushaltsvoranschlag auf Grund seiner besonderen Berechtigung

eine Revision der Verfassung

vornehmen solle. Der Regierungsklub brachte denn auch ein entsprechendes Projekt ein. Von der Opposition wurden bei der Budgetdebatte Einwendungen gegen die Ausführung des Budgets für das Wirtschaftsjahr 1927/28 erhoben, und man stellte den Antrag, den Finanzminister Czechowicz zur konstitutionellen Verantwortung vor den Staatsgerichtshof zu ziehen. Trotz der heftigen Reibungen, die dieser Antrag auslöste, wurden die Arbeiten am Budget unter Teilnahme der Abgeordneten von allen Klubs derart durchgeführt, daß der Staatshaushaltsplan für das Jahr 1929/30 rechtzeitig beschlossen wurde. Die Session wurde aber geschlossen, und der Senat war nicht in der Lage, die Änderungen am Staatshaushaltsplan durchzuführen, die nach einer Rede des Marschalls Piłsudski über den Etat des Kriegsministeriums beschlossen worden waren.

Während der Pause trat ein Kabinettswechsel ein. Nach Professor Bartel

übernahm Dr. Świtalski das Staatsruder.

Der Staatsgerichtshof trat zusammen und fällte in Sachen des ehemaligen Ministers Czechowicz das bekannte Urteil. Die im Jahre 1929 zum verfassungsmäßigen Termine einberufene Haushaltssession konnte am 3. November infolge der bekannten Vorgänge im Vorraum des Sitzungssaales nicht beginnen. Auf einen Monat vertagt, begann diese letzte Session des dritten Sejm am 5. Dezember 1929. Der Anfang der Session war gleichzeitig

das Ende des Kabinetts Świtalski,

der mit einer Mehrheit von 246 gegen 120 Stimmen ein Mißtrauensvotum erhielt. Die Leitung der Regierungsgeschäfte übernahm abermals Professor Bartel. In einer stickigen, oft stürmischen Atmosphäre führte die Kammer die normalen Budgetarbeiten durch. Nach ihrer Beendigung beschloß der Sejm im März 1930 ein Mißtrauensvotum für den Arbeitsminister Prystor.

Das Kabinett des Professors Bartel trat zurück;

die Sejmsession wurde geschlossen.

Während der Sommerpause wurde auf dem parlamentarischen Gebiet aus den polnischen Parteien der Linken und des Zentrums der sogenannte „Zentrolew" organisiert. Der neue Block forderte die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession, die einberufen, vertagt und dann geschlossen wurde, ohne daß eine Sitzung stattgefunden hat. Von demselben Schicksal ereilt wurde der Versuch, den Senat einzuberufen. Während der Vorbereitung zu einer zweiten Petition um eine außerordentliche Session wurden beide Kammern zwei Monate vor dem Termin der neuen Haushaltssession geschlossen.

15 bis 17 Staatslisten.

Warschau, 4. Oktober. Am Dienstag der künftigen Woche läuft der Termin für die Abgabe der Staatslisten bei der Generalwahlkommission ab. Während der Wahlen zum vorigen Sjem war es schon zehn Tage vor diesem Termin bekannt, welche Parteien Kandidaten aufstellen. Diesmal wird in dieser Sache vollkommenes Schweigen gewahrt. Der „Kurjer Poranny" ein Organ des Regierungsblocks, erklärt dies damit, daß der Zentrolinksblock, von dem sich die Christliche Demokratie, in manchen Bezirken auch die Piasten und in einigen Bezirken sogar die Bauernpartei losgesagt haben, eine Enttäuschung erfahren hat. Das Blatt meint, daß gegenüber den 37 Listen bei den vorigen Wahlen höchstens 15 bis 17 Staatslisten eingereicht werden dürften.

Was geschieht in Oesterreich?

Fürst Starhemberg kündigt den Heimwehrstaat an.

Die Entwicklung in Österreich treibt reißend vorwärts. Wie der Wiener Korrespondent der „Königsb. Hartungschen Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, wird der gewesene Bundeskanzler Schober, der sich von dem Amt des Polizeipräsidenten nur hatte beurlauben lassen, von der Heimwehr abgesetzt werden. Der oberste Bundesführer der Heimwehr, Fürst Starhemberg, Minister des Innern, wird in den nächsten Tagen den Zentralinspektor der Sicherheitswache, Hofrat Tauber, zum Polizeipräsidenten ernennen.

Tauber war es, der am 15. Juli 1927 beim Brand des Justizpalastes die Sicherheitswache befehligte. Es wurde damals gegen ihn der Vorwurf erhoben, daß er die Verantwortung für die durch das Feuer der Polizei verursachte große Zahl von Opfern trage. Die Ernennung Taubers zum Polizeipräsidenten wird auf der Linken als bedeutungsvoll betrachtet werden. Ferner erläßt Fürst Starhemberg nicht als Innenminister, sondern als Bundesführer nachstehenden Aufruf an die Heimwehr, zu dem jeder Kommentar überflüssig ist, da die darin enthaltene Drohung für den Fall eines den Rechtsradikalen nicht genehmen Ausgangs der Neuwahlen jedes Mißverständnis ausschließt:

„Kameraden! Die antimarxistische Einheitsfront, nach dem Willen der Parlamentarier ein genügend festes Bollwerk gegen den Bolschewismus, ist zerschlagen. Zerrissen und zerhadert wird das Bürgertum nach dem alten verhaßten Wahlrecht in den Wahlkampf ziehen. Wird es ihn bestehen? Wird die Zahl jener nicht steigen, die des parteipolitischen Ränkespiels für immer müde sind, wird die Zahl derer nicht anwachsen, die wirtschaftliche Verelendung ins rote Lager treibt? Die Ereignisse der letzten Tage werden auch den letzten Heimwehrmann davon überzeugt haben, daß die parlamentarische Front unfähig ist, den Bolschewismus abzuwehren, und das Volk aus dem wirtschaftlichen Elend emporzureißen.

Die kommenden Wahlen stehen nicht mehr im Zeichen der Heimatwehr, sie stehen im Zeichen des Heimatsturms. Die Anhänger der Heimwehr werden als „Heimatblock" unabhängig von jeder politischen Partei in allen Bundesländern in den Wahlkampf treten. Heute steht die Heimwehr in der Regierung, morgen muß der Heimatblock das Parlament erobern, um auf den Trümmern des parteipolitischen Parlaments den neuen Staat, den Heimwehrstaat aufzubauen. Kameraden, schließt die Reihen zum Heimatsturm."

Diese nächtliche Heimwehrkundgebung ruft Aufsehen hervor. Die „Arbeiter-Zeitung" bezeichnet ihn als Putschaufruf, und auch die bürgerlichen Zeitungen aller Parteirichtungen erkennen die Gefahr in der doppelten Ankündigung Starhembergs, daß die Heimwehren gegen alle Parteien eigene Kandidaten für die Neuwahlen aufzustellen gedenken, um nach der Regierung auch das Parlament selbst zu erobern, und daß sie für den Fall eines ihnen nicht genehmen Wahlausganges dennoch den Heimwehrstaat aufrichten wollen. Das „Neue Wiener Tagblatt" spricht von „Wetterleuchten" und sagt, daß aus dem Aufruf die Sprache Hitlers erklinge. Selbst das Heimwehrblatt „Neues Wiener Journal" ist plötzlich erschreckt, weil es in dem Aufruf des Innenministers Starhemberg vor allem auch einen Vorstoß der Heimwehren gegen die Christlich-Sozialen erblickt.

*

Hitler fordert Starhembergs Rücktritt.

Nach den Informationen des Wiener Korrespondenten des „Berl. Tagebl." hat Adolf Hitler an die nationalsozialistischen Mitglieder der österreichischen Heimwehr die Botschaft gerichtet, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen am 9. November selbständig vorgehen, mit keiner politischen Partei irgend welche Bindungen eingehen und eine aktivistische, gegen den Parlamentarismus und das demokratische System gerichtete Politik machen sollen. Die Führer der österreichischen Nationasozialisten haben daraufhin erklärt, daß sie sich an die von Hitler aufgestellten Richtlinien gebunden fühlen. Die Stellung des Ministers Starhemberg und des Justizministers Hueber, die beide eingeschriebene Mitglieder der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei sind, gilt damit als erschüttert.

Die oberösterreichischen Heimwehren haben an Starhemberg die Aufforderung gerichtet, er möge, wenn er demnächst in Linz sprechen werde, nicht mehr Mitglied des Kabinetts Vaugoin sein.

Auf das Gebot Hitlers hin sind bereits die Innsbrucker nationale Studentenkorporation und der Bund Oberland aus der Tiroler Heimwehr ausgetreten, weil sich die Bundesführung der Heimwehr „durch antinationale Handlungen und durch die Zusammenarbeit mit den Christlichsozialen das Vertrauen der nationalen Heimwehrkameraden verscherzt" habe. Auch aus Salzburg und St. Johann im Pongau wird mit einem Abfall der dortigen Heimwehren gedroht.

Ein Schober-Block wird gebildet . . .

Im niederösterreichischen Gewerbeverein fand am Sonnabend die Begründung eines Blocks der Mittelparteien statt, an dessen Spitze der frühere Bundeskanzler Schober stehen soll, der wahrscheinlich in allen 25 Wahlkreisen kandidieren wird. In einer Entschließung wird ein Appell an alle jene gerichtet, die in Ruhe und Ordnung für den Staat und für Wiederaufrichtung der bedrängten Wirtschaft arbeiten wollen.

Blutige Schlacht zwischen Kurden und Türken.

Jerusalem, 4. Oktober. Englischen Quellen zufolge soll es in den gestrigen Vormittagsstunden zu sehr blutigen Kämpfen zwischen türkischen Truppen und Abteilungen der Kurden an der persischen Grenze gekommen sein. Nach diesen bisher noch nicht bestätigten Meldungen haben die Türken im Distrikt Cilian 4500 Männer, Frauen und Kinder massakriert. Hunderte von Ortschaften wurden dem Erdboden gleichgemacht. Türkische Flugzeuge bewarfen die Stadt Akri Tendruk Djeulmarek mit Bomben.

In Meldungen, die aus türkischen Kreisen stammen, heißt es, daß die kurdischen Aufständischen an der persischen Grenze in der letzten Zeit große Verstärkungen erhalten und eine Verteidigungslinie auf einer Front von über 100 Kilometern bezogen hätten.

Ueber 40 Verletzte bei einem Autobus-Unglück.

Kassel, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend kurz nach 6 Uhr ist ein mit 70 bis 80 Personen besetzter Arbeiter-Omnibus in der Nähe des Ortes Nieder-Zwehren an der Straßenböschung umgestürzt. Das Unglück forderte 8 bis 10 Schwerverletzte, von denen einige in Lebensgefahr schweben, sowie 35 Leichtverletzte.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Oktober.

Unbeständig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges, kühles und teilweise regnerisches Wetter an.

Großfeuer.

Ein Großfeuer vernichtete in den Morgenstunden des heutigen Montag die erst vor drei Jahren errichtete große Dachpappenfabrik mit den anschließenden Lagern der Firma Gebr. Schlieper, Danzigerstraße 99. Eine ungeheuere schwarz-graue Rauchwolke, die nach Nordwesten abgetrieben wurde, bezeichnete weithin die Brandstelle und lockte Schaulustige an, die dem grausigen Schauspiel der Vernichtung beiwohnten.

Um 6.15 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Großbrande alarmiert. Mit allen Zügen rückte die Wehr nach der Brandstätte aus. Bei ihrem Eintreffen stand die Fabrik bereits in hellen Flammen und mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Schläuchen mußte an die Bekämpfung des Feuers geschritten werden. Um die Bekämpfung besser durchführen zu können, wurde die große Motorspritze auf der Artilleriestraße am Haupteingang der Firma Löhnert postiert und Schlauchleitungen über die Felder nach dem Fabrikgrundstück geleitet. Um den Eisenbahnverkehr nicht zu unterbinden, wurden die Schläuche unter den Eisenbahnschienen hindurchgeführt. An eine Rettung des mit leicht brennbaren Materialien angefüllten Fabrikgebäudes und der Lager war nicht zu denken. Die Feuerwehr mußte vor allen Dingen darauf bedacht sein, die umliegenden Gebäude, vor allen Dingen das Wohnhaus, das dicht an der Eisenbahnstrecke liegt, zu schützen. Dieses Wohnhaus ist, da es direkt neben dem Fabrikgebäude liegt, besonders gefährdet. Deshalb war das Augenmerk der Wehren besonders darauf gerichtet, hier dem entfesselten Elemente starken Widerstand zu leisten. Es besteht die Hoffnung, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreiten wird.

Eines unserer Redaktionsmitglieder, das kurz nach Ausbruch des Feuers an der Brandstätte erschien, konnte über die Ursache des schrecklichen Brandes folgende Einzelheiten erfahren: Ein Arbeiter war in der Teerdestillation mit Teerkochen beschäftigt. Wahrscheinlich durch Unaufmerksamkeit lief einer der Kessel über. Der Arbeiter soll nun bemüht gewesen sein, schnell den Schaden wieder gut zu machen. Um keine Rüge von der Fabrikleitung zu erhalten, machte er keine Meldung, sondern versuchte selbst das Feuer zu löschen. Wenige Sekunden darauf stand aber schon der ganze Raum in hellen Flammen. Er stürzte nun zum Meister, und als dieser in die Fabrik eilte, hatte sich das Feuer bereits mit rasender Schnelligkeit ausgebreitet. Der Schaden ist sehr groß. Bei Redaktionsschluß war die Wehrmannschaft noch immer mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Wie erinnerlich sein dürfte, hat ein ähnliches Feuer erst vor drei Jahren das gleiche Fabrikwerk vernichtet. Damals wurde die heute zerstörte Fabrik nach den neuesten Errungenschaften der Technik erbaut.

*

Am 3. d. M. brach um 16.20 Uhr ein Feuer in der Wohnung von Otto Rosenkranz, Friedrichstraße (Długa) 5, aus. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit, der den Fußboden eines Zimmers vernichtet hatte. Die Ursache des Feuers muß in einem schadhaften Schornstein zu suchen sein.

Turn- und Sportnachmittag
des Verbandes für Jugendpflege in Bromberg.

Regen — Wind, wir lachen darüber,
wir sind jung, und das ist schön.

Wenn die stattliche Schar, die bei strömendem Regen in die Kampfbahn des Turnplatzes am Bleichfelder Weg im Laufschritt einzog, dieses Lied auch nicht sang, so war sie doch die Verkörperung dieses Liedes. 80 bis 100 junge Menschen traten zunächst zu Gemeinschaftsübungen an, nachdem ein Lied gesungen worden war und ein junger Turner einen Vorspruch gesprochen hatte. „Turner auf zum Streite!" leitete zu den Wettkämpfen über. Hochsprung, Kugelstoß, Wettlauf, Weithochsprung und Ballweitwurf wurden von den in fünf Gruppen eingeteilten Teilnehmern durchgeführt. Die jugendlichen Wettkämpfer waren begeistert dabei, trotz Wind und Regen Höchstleistungen zu vollbringen. Und auch die Zuschauer, deren Zahl angesichts des Wetters als verhältnismäßig groß zu bezeichnen ist, wohnten mit Regenschirmen, aber großem Interesse den Darbietungen bei. Ein Sportfest — ein Wassersportfest, sagten die Spötter, ließen aber deswegen nicht ab, den Wettkämpfern in der Ausdauer (des Ausharrens auf dem Platz) nicht nachzustehen.

Die besten Leistungen innerhalb der Dreikämpfe waren folgende: Der beste Hochsprung: 1,45 Meter von Wilhelm Wernicke (Männerturnverein Bromberg) und Martin Hesekiel (Pfadfinderstamm Bromberg). Der beste Kugelstoß: 10,70 Meter von Joachim Hemmerling. Der beste 100-Meter-Lauf: 12,3 Sek. von Kurt Lenz und Karl Altenburg, beide Jugendabteilung Männerturnverein Bromberg.

Der anhaltende Regen machte aber schließlich die weitere Durchführung des Programms unmöglich. Es konnten wegen aufgeweichten Bodens nicht erledigt werden: Medizinballübungen, Pferdsprünge, Volkstanz und Kreisspiele, sowie Hand- und Faustballspiele.

Die Siegerliste werden wir später veröffentlichen.

Motorradrennen um die Meisterschaft von Posen-Pommerellen.

Das gestrige Motorradrennen auf dem Städtischen Stadion hatte allgemeines Interesse erregt, so daß trotz des anhaltend widrigen Wetters eine große Zuschauermenge herbeigeströmt war. Es ist um so bemerkenswerter, als der Bromberger Klub mit einer starken Konkurrenz auswärtiger Fahrer zu rechnen hatte. Die ersten Plätze blieben aber in den Händen der Bromberger.

Die Rennen zeitigten folgende Ergebnisse: Im Rennen für Tourenmaschinen siegte in der kleinen Klasse bis 200 ccm Herbert Beitsch, in der Klasse bis 350 ccm Helmut Zimmermann in 5 Min. 22⅗ Sek. auf D. K. Supreme. In der Sportklasse siegte in der Klasse bis 250 ccm Piotrowski in 4 Min. 59⅘ Sek. auf D. K. W. spezial über Buda und Nagengast. In der Klasse bis 500 ccm blieb Sieger Alfons Ziółkowski in 4 Min. 38⅖ Sek., der gleich nach dem Start die Kapsel vom Benzintank verlor und während des ganzen Rennens die Öffnung mit einer Hand verdecken mußte. Im Rennen bis 1000 ccm schlug Beitsch mit 5 Min. 25⅖ Sek. den bekannten Danziger Motorfahrer Röhr.

Im Rennen um die Meisterschaft von Posen-Pommerellen siegte in 9 Min. 18 Sek. über 20 Runden Buda vor Ziółkowski. Bei diesem Rennen ist besonders die geschickte Fahrweise des Fahrers Stańczyk zu erwähnen. Zum Beiwagenrennen starteten drei Maschinen. Den Sieg trug Mazurkiewicz („Unja"-Posen) auf B. M. W. in 5 Min. 10⅗ Sek. mit seinem tüchtigen Seitenwagenfahrer Piotrowski davon.

§ **Diebstahlschronik.** Dem Schubinerstraße (Szubinska) wohnenden Tomas Tomaszewski wurden 540 Złoty, Marjanna Czaplewska, Prinzenstraße (Łokietka) 15, 4 Hühner und 8 Kücken, Kazimierz Borowski, Höpkerstraße (Małachowskiego) 8, Schuhe und eine Strickjacke im Werte von 80 Złoty gestohlen.

§ **Wer ist der Besitzer.** In der Wilhelmstraße wurde eine Damenhandtasche mit einer kleinen Geldsumme gefunden. Die Handtasche kann im 1. Polizeikommissariat in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3 abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Betruges, zwei wegen Diebstahls, zwei wegen Hehlerei und drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W., Historische Gruppe. Montag, den 6. 10., abends 8 Uhr, im Zwilkasino (Spielzimmer) Monatssitzung. Bücherbesprechungen. (10737

Schönsee (Kowalewo).

Die Ev. Frauenhilfe veranstaltet am Sonntag, dem 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Zuelkeschen Saale einen Wohltätigkeitsbazar. Näheres siehe Anzeige. (10729

* * *

g **Crone (Koronowo)**, 5. Oktober. Zu dem Morde an dem Molkereibesitzer Altmann aus Wilcze wird noch berichtet, daß A. bei offenem Fenster schlief, so daß die Mörder durchs Fenster vier Schüsse abgeben konnten. Frau Altmann warnte ihren Mann ans Fenster zu gehen, worauf dieser erwiderte, er sei schon getroffen. Bald darauf gab er seinen Geist auf. Die Mörder sind geflohen. Am 3. d. M. wurden die Brüder Łobodziński aus Gr. Lonsk unter Mordverdacht festgenommen und nach Bromberg ins Untersuchungsgefängnis transportiert. Einer der Brüder hat bei A. 1½ Jahre in der Molkerei gearbeitet. — In der Nacht zum 4. d. M. gegen 2 Uhr nachts, gingen Scheune und Stall des Besitzers Górski in Wonsowno in Flammen auf. Es wird Brandstiftung angenommen. Mitverbrannt sind mehrere Maschinen. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

w **Fordon**, 5. Oktober. Gestohlen wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dem Besitzer G. Erdmann in Nieder-Strelitz drei Pferde, dem Ortsschulzen Lutkowski ein Pferd und dem Besitzer Maßur drei Geschirre und ein Wagen. Die Diebe kamen anscheinend mit den vier Pferden schlecht von der Stelle, denn sie ließen auf dem Wege von Ober-Strelitz nach Alexandrowo zwei Pferde, eines dem Besitzer Erdmann, das andere Lutkowski gehörig, an einem Baum gebunden zurück, während sie mit den andern trotz eifriger Verfolgung nach Neckla zu entkamen. Lutkowski beteiligte sich auch an der Verfolgung der Diebe, ohne zu wissen, daß auch ihm ein Pferd gestohlen war. Sein Staunen war groß, als er in einem der beiden zurückgelassenen Pferde das seine erkannte. — Auf dem Freitag-Wochenmarkt wurden gezahlt für Kartoffeln 2,50—3,00, Eier 2,40, Butter 2,30—2,50, Weißkohl der Zentner 0,75, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Äpfel 0,20 bis 0,50, Pflaumen 0,50—0,60, Weintrauben 0,50—0,70, Zitronen 0,10—0,20, Tomaten 0,15—0,20, grüne Bohnen 0,15, gelbe Bohnen 0,25 das Pfund, Kohlrabi das Bund 0,30, Blumenkohl 0,30—0,80, Hühner 1,60—3,50, Enten 3—4,50.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Oktober 1930.

Krakau — 2,24, Zawichost + 1,64, Warschau + 1,81, Plock + 1,11, Thorn + 0,96, Fordon + 1,02, Culm + 0,86, Graudenz + 1,11, Kurzebrak + —, Piekel + 0,66, Dirschau + 0,50, Einlage + 2,06, Schiewenhorst + 2,30.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 231

Volkslied und Kulturfilm.
Volkstümlicher Liederabend des Chors der Christuskirche.

Wir durchleben eine Zeit des Wiederauflebens des Volksliedes. Zwar Volkslieder im edleren Sinne des Wortes entstehen kaum in unseren Tagen, ja es wird theoretisch darüber gestritten, ob unsere Zeit überhaupt einen neuen Stil für das Volkslied wird finden können. Wenn aber auch die Aussichten hierfür nicht allzu rosig sind, so dürfen wir uns doch des frischen Zugs getrösten, der seit einiger Zeit durch die Jugendbewegung geht und in den verschiedensten Formen für das Volkslied wirbt; freilich — und das ist recht bezeichnend — greift man dabei meist auf ältere, ja recht alte Weisen zurück, Weisen aus jenen naiveren Zeiten, die eben aus ihrer Naivität, ihrer stärkeren Verbundenheit mit der Natur und Heimat die Kräfte sogen, denen echtes edles Volkslied entquillt.

Das Lied, insbesondere das Volkslied, ist nun die Form der Musik, die weitaus die größte Verbreitung im Volke und damit die größte Bedeutung für dessen seelische Entwickelung hat. Volkslied und Kirchenlied sind für neun Zehntel des Volkes die Musik. Nun war das 19. und der Anfang des 20. Jahrhunderts wohl die Zeit des größten Tiefstandes der musikalischen Bildung insbesondere des städtischen Mittelstandes, der mehrstimmige Gesang, der in früheren Jahrhunderten weit verbreitet war, hatte sich fast ganz verloren, die jüngere Generation erquickte sich an „Schlagern", die ja freilich auch jetzt noch ihr fanatisch begeistertes Publikum haben. Erst seit etwa zwei Jahrzehnten beginnt dann die Bewegung, von der vorher die Rede war. Und man darf wohl sagen, alles, was auf Verbreiterung und Vertiefung des Interesses für das Lied hinwirkt, ist mit Freuden zu begrüßen. In diesen Zusammenhang gestellt, gewinnt der „Volkstümliche Liederabend" des Chors der Christuskirche, der am Sonntag unter Leitung von Bruno Lenkeit in der „Deutschen Bühne" stattfand, eine gewisse Bedeutung. Es ist der lebhaft zu begrüßende Versuch, eine größere Gemeinde zu sammeln für die Pflege des Volksliedes oder besser des volkstümlichen Liedes, denn der größere Teil der Darbietungen brachte doch Lieder, die durch ihre ganze Art und Aufmachung einem technisch höheren Niveau angehören als das eigentliche Volkslied. Dieses letztere war nur durch die beiden letzten Stücke („Drauß ist alles so prächtig" und „Das Lieben bringt groß Freud'") vertreten; nahe daran steht das wunderliebe Lied „Wie die wilde Ros' im Wald"; das süße Liedchen vom „Veilchen" mit seiner unendlichen mozartischen Anmut kommt auch nahe heran.

Die übrigen zu Gehör gebrachten Stücke reichen in höhere Regionen, vor allem Beethovens „Ehre Gottes". Es soll jedoch hier keine Aufzählung der Vortragsfolge gegeben werden, und es mag genügen, zu erwähnen, daß die Auswahl geschickt und geschmackvoll war. Der Chor hielt sich recht wacker, auch bei schwierigeren Stellen, und Frl. Flatau brachte drei Lieder im Solovortrag zu Gehör, in Stimme und Vortrag sehr erfreulich. Herr Damaschke hielt zu Beginn des zweiten Teiles des Abends einen trefflichen Vortrag über das deutsche Lied, in dem er in sinniger Weise die Bedeutung des Liedes für die deutsche Volksseele klarzustellen suchte. Als Einstimmung für die Gesangsvorträge hätte er eigentlich an den Anfang gehört, die Mittelstellung ist ihm wahrscheinlich angewiesen worden, um den Zuhörern eine Abwechslung zu bieten und die Ermüdung durch die musikalischen Darbietungen zu vermeiden. Die Veranstaltung des ganzen Abends ist ein Verdienst des eifrigen Chorleiters Bruno Lenkeit, der damit für einen Kirchenchor einen neuen Weg betreten hat. Hoffentlich findet er auf ihm nicht zu viel Steine des Anstoßes, denn es ist ein guter Gedanke, der der Förderung wert ist, auf diese Art das musikalische Interesse in weitere Kreise zu tragen, auch solche, die der komplizierten Kunstmusik fernstehen. Herr Lenkeit hatte seinen Chor gut in der Hand und führte ihn zu schönen Leistungen, die auch namentlich gegen Schluß reichen Beifall fanden. Der Abend schloß mit einer Zugabe; er war wohlgelungen und sollte den Veranstalter zu weiteren Versuchen in der angedeuteten Linie ermutigen. Es heißt gute, aber volkstümliche, nicht zu schwere Musik in möglichst reichem Maße an das Publikum heranzubringen. In der Musik stecken unausgesprochen, rational nicht zu erfassen, die tiefsten Regungen des menschlichen Geistes und Gemütes; reine, edle Musik muß auch den Menschen innerlich heben und bessern: „Böse Menschen haben keine Lieder."

Z. R.

*

Die Kulturfilmstelle der Deutschen Bühne

veranstaltete am Sonnabend und Sonntag ihre erste diesjährige Filmvorführung. Der Besuch beider Veranstaltungen war sehr gut und kann als ein guter Auftakt für die beginnende Saison der Kulturfilmstelle gedeutet werden. Direktor Titze leitete die Veranstaltung durch eine kurze Ansprache ein, in der er mitteilte, daß die Filmstelle zwar kein fest umrissenes Programm für die neue Spielzeit geben könne, daß man aber das Versprechen abgebe, das Möglichste zu tun, um eine reiche Vortragsfolge im Laufe dieses Winters vorzuführen.

Sodann kam der von der Kulturfilmstelle gedrehte Film der „Zehnjahrfeier des deutschen Lehrerbundes in Polen" zur Vorführung, der allgemeinen Anklang fand. Nicht nur die Tatsache, daß man hier bekannte Gesichter sah, und daß Bromberg den Hintergrund zu diesem Film lieferte, war der Grund zu der begeisterten Aufnahme dieses Films. Die ausgezeichneten Aufnahmen von Bromberg, von der Dampferfahrt nach Brahemünde und vom Jesuitersee waren es, die ebenso wie die sehr geschickte Aneinanderreihung der Bilder, den Erfolg dieses Films bewirkten. Was nur eine Akte werden sollte, ist ein Film geworden, der Beifall finden und Freude verbreiten wird weit über Bromberg hinaus.

Bot die Nähe, die dieser Film uns vorführte schon Interessantes, so war die Ferne, die der nun folgende Collin-Roß-Film vor unseren Augen abrollen ließ, reich an spannenden und überraschenden Bildern. Studienrat Hugo Riemer verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden zunächst die Person Collin Roß' zu charakterisieren, sodann aber auch in die einzelnen vorgeführten Weltteile gut einzuführen. Über Amerika führte der Weg nach Kalifornien, Japan, China, Indien und die Insel Bali. Anerkennenswert war besonders, daß Collin Roß nicht die Bilder vorführte, die man aus diesen Ländern schon kennt, sondern gerade das Unbekannte und Ungewöhnliche heraussuchte, um die Kenntnisse abzurunden. Den Abschluß bildeten die ungewöhnlichen, mit ungeheurem Pomp ausgeführten Begräbnisfeierlichkeiten auf der Insel Bali. Ein Bild der unbekannten, so völlig fernen und fremden Völker wurde uns hier vor Augen geführt. Mit Dankbarkeit darf dieser erste Abend der Kulturfilmstelle als ein ebenso lehrreicher wie genußreicher verzeichnet werden.

Am 3. Oktober, nachm. 1/2 2 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden im Diakonissenhause unser inniggeliebter ältester Sohn, Bruder und Bräutigam

Willy Geschke

im Alter von 23 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
die tiefbetrübten Eltern
Gustav Geschke nebst **Frau Else** geb. Gerth
Brüder **Max, Paul, Herbert** und **Walter**
und Braut **Alice Dobslaw**.

Solec Kujawski, den 4. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 10730



Grabdenkmäler
in großer Auswahl
gute Qualität
offeriert 10131
auf Teilzahlung
R. Fabianowski, Koronowo. Tel. 49
Ausstellung gegenüber Gericht.

Bankverein Sępólno
eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht
Gründungsjahr 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen
An- und Verkauf 9832
von
ausländischen Geldsorten
Sorgfältigste Ausführung
aller bankmäßigen Aufträge.



Tran
Wagenfett
Karbolineum
empfehlen 10556



Suofacsalvum
Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seuchenartigen Krankheiten bei Schweinen wie
Pest, Rotlauf u. a.
Tropfenweise Anwendung.
Allseitige Anerkennung!
Erhältlich in Flaschen:
à 200 gr. = 4.50 zł
1/2 kg = 9.00 zł
1 kg = 16.00 zł
10243
Versand nur durch die
Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12. Telef. 52-46.

Forstpflanzen u. Obstbäume
empfehlen zur Herbstpflanzung 10353
Bracia Kunca, Sępólno, Pom.,
Forstbaumschule,
Stary Rynek 8/9 — Telefon 43.
Preisliste gratis.

Schubin.

Tanzunterricht.
10. Oktober, 1/2 8 Uhr, beginnt die erste Tanzstunde im Hotel Ristau in Schubin. 4914
H. Plaesterer, Tanzlehrer in Bydgoszcz

Telegramm.

Am 22. Ziehungstage fielen zwei größere Gewinne
15000.- auf Staatslotterielos Nr. 199205
5000.- „ „ Nr. 178746
verkauft in der Lotterieeinnahme
M. Rejewska, Bydgoszcz
Dworcowa 17. 10367

Große Versteigerung
ul. Batorego 5.
Am Mittwoch, dem 8. d. Mts., um 10 Uhr vorm., werde ich zu ungewöhnlich niedrigen Preisen verkaufen:
ca. 150 Herren-Wintermäntel
ca. 100 Damen-Wintermäntel
ca. 100 Herren-Anzüge
ca. 300 Paar Damen-, Herren- und Kinderschuhe. 10728
Michał Piechowiak,
vereidigter Lizitator und Taxator
Bydgoszcz, Długa 8 und Grodzka 23. Telefon 1651.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Franzosen
mit Brut, werd. restlos unt. Garantie beseitigt.
W. Baginski, Danzig, Hundeg. 46. Tel. 25522
Kammerjäger u. Erf. d. Salvelyngasverfahrens

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
10516 Sienkiewicza 1a.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge
Testamente, Erbsch.
Auflassungen, Hypothekenlöschung.,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Gesangunterricht
(italienische Methode — leichte Höhe) erteilt Opernsänger (Berlin-Wien) **Alfred Langer,**
4868 Gdańska 147.

Pfitzenreuter
Pomorska 17 4888
stimmt Klaviere.

Wäsche-Nähkurse
a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier **Hasse, Marszałka Focha 35,** I.
Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß, Bettwäsche. 9475

2 jg. Wolfshunde
(Hund u. Hündin) **abhand. gekomm.** Erkennbar: Schwanz schwarz gefleckt. Vor Ankauf w. gewarnt. Wiederbring. erh. Belohn. **Bydgoszcz,** Promenada 33. 4925

Heirat

Wo bietet sich tüchtig. **Landwirt,** 49 J., evgl., mit 80000 zł Vermög. **Einheirat?** Witwe, Vermittlung v. Verw. angen. Off. unt. **K. 4920** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. **Besitzertochter** m. kleinem eigenen Heim wünscht bess. tüchtigen Handwerk. im Alt. von 30—40 J. zwecks baldig.
Heirat
kennen zu lernen. Off. unter **J. 10718** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche sofort für Acht-Tonnen-Mühle led. ev.
1. Müller
der konkurrenzf. Mehle herstellen kann und befähigt ist, das Werk in guter Ordnung zu erhalten. Nur erstklassige Bewerber kommen in Frage. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche bei fr. Station erb. 10709
Jonas, Dampfmühle, **Kobylin, p. Krotoszyn.**

Jünger. Landwirt,
der seine Lehrzeit mit Erfolg beendet hat, sucht zur weiteren Vervollkommnung ab 15. 10. 1930 **Swiecie folwark,** pow. Grudziądz, poczt. Swiecie wieś n. Ossą. 10722

Da mein Beamter Ende Oktober zum Militär eingezogen wird, suche ich zum 15. 10. 30 oder später jüngeren
Beamten oder Eleven
mit Vorkenntnissen auf ein größeres Gut. Off. unter **F. 10604** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
verh. od. unverheiratet, ab sofort gesucht. Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf erbeten an 10553
v. Loga, Wichorze, p. Chełmno, Pomorze, Bahnst. Cepno.

Suche von sofort einen
Sattlergehilfen
und einen **Lehrling.**
Strehlau,
Sattlermeister,
Złotniki-Kujawskie.
Tel. 33. 10738

Suche sofort ein. tücht.
Pantoffelmacher
der sämtliche Arbeiten versteht. 10731
Erich Kühn, Więcbork.

Wegen Einberuf. zum Milit. suche z. 15. Oktbr.
einen Schäfereigehilfen
nicht unter 18 Jahren.
Schäfereimeist. **Grams, Nituszkowo,**
pow. Chodzież. 4917

Wegen Verheirat. der jetzigen suche z. 1. Nov.
Wirtin
perfekt in feiner Küche und in allen Zweigen eines Landhaushaltes erfahren. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen an
Frau von Maercker, Starajania, 10726
Post Smętowo, Pomm.

Haustochter
nicht unter 18 Jahren, zur gründl. Erlernung der Wirtschaft, Villenhaushalt, Dienstmädchen vorhanden sucht vom 1. November 1930
Frau Dr. Purtzel, Zoppot. 10824

Suche zum 1.11. evang. fleißiges 10732
erstes Stubenmädchen
mit Plätt- und Nähkenntnissen. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an 10732
Frau Fiebrantz, Rittergut Kokoszki, powiat Kartuzy (bei Danzig).

Stellengesuche

Evgl., deutsch., aus dem Staatsdienst entlassen,
Lehrer, beid. Landesspr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht angemessene Stellung** im Büro, auf Landwirtschaft, im Geschäft oder dergl. Angeb. u. S. 10392 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelterer Wirtschafts-Beamter, evgl., ledig, im Besitz v. Zeugnissen über langjährige Dienstzeit, der polnisch. Sprache in Wort mächtig, mit bescheiden. Gehaltsansprüchen, **sucht** zum 1. Januar 1931 **Stellung.** Gefl. Off. u. **K. 10647** a. d. Gschst. d. Z.

Landwirtssohn
unverh., evgl., 26 J. alt, auf Gütern 5 Jahre als Beamter tätig, **sucht** z. baldig. Antritt **Stellung** als **2. Beamter oder Alleiniger.** Angeb. unt. **L. 10629** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Forstmann
I. Kl. Kraft, 25 Jahre prakt. tätig, 10 J. im Staatsdienst, **sucht Vertrauensstellung** i. Privatdienst, wo intensive Forstwirtsch. verlangt wird. Offert. erbeten **J. Karaś, Gniew,** Pomorze wyb. 14. 10723

Kaufmann
der deutsch. und poln. Sprache mächtig, mit 4000 Zł. Garant., **sucht Vertrauens-Stellg.** Offerten unter **B. 4892** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüd. junger Mann
der drei Jahre in einem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft gelernt hat und beid. Landessprachen mächtig ist, **sucht** von sof. od. später
Anstellung.
Zuschrift. unt. **H. 10712** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangelischer
Müllergeselle
sucht von sogleich oder später **Stellung** zwecks weiterer Ausbildung. Offerten unt. **M. 10745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangelischer
Fischereigehilfe
22 Jahre a., **sucht Stell.** von sofort. Offerten unter **J. 10615** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Staatlich geprüfte
Kindergärtnerin und Hortnerin
evgl., mit gut. Zeugniss., **sucht** z. 15. 10. od. 1. 11.
Stellung auf Gut
od. **Försterei.** Zuschrift. erb. an **H. Hahn, Danzig,** am Spendhaus 1. 10733

Achtung!
Deutsche Wähler u. Wählerinnen!

Die **amtlichen Wählerlisten** liegen — für jeden Wähler in dem Bezirk, in dem er wahlberechtigt ist, — nur noch **bis zum 10. Oktober** aus. Eine Abschrift derselben befindet sich auch in der Geschäftsstelle Goethestraße Nr. 37 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37) Zimmer 12. Die Wahlberechtigten, die in den Listen fehlen, erhalten dort auch den bei der Ortswahlkommission einzulegenden Einspruch.

Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wer nicht seines Wahlrechtes beraubt sein will, sehe sofort nach. 10628

Der Kreiswahlausschuß.

Lehrerstochter, Waise, **sucht** ab 1. 11. **Stellung**
als Kinderfräulein
oder
Stütze d. Hausfrau
und
ein Stubenmädchen
das auch beim Kochen helfen darf, **sucht** ebenfalls ab 1.11.30 **Stellung.** Beide besitz. gute Zeugnisse. Offerten unter **„Waise" T. 10650** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evang. alleinstehende Försterwitwe in mittl. Jahren, möchte einem alten Herrn die
Wirtschaft führen
in Bromberg oder der Umgegend, am liebsten in einem Forsthause. Offert. unter **D. 10698** an die Geschäftsstelle der „Deutsch. Rundsch."

Perfekte ält. **Mamsell** sucht vom 15. Oktober Stellung in Hotel oder Restaurant. Off. unt. **Z. 4890** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche f. meine Tochter, evgl., 19 J. alt, **Stellung** als **Haustochter** im Gutshaushalt oder Pfarrhaus gegen klein. Taschengeld. Off. unter **J. 4918** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen mit Lyzealbild. **sucht Stelle als Haustochter oder Stütze.** Kenntnisse ein. Gutshaushaltes vorhanden. Angebote unt. **K. 10721** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter, 20 J. alt, mit ländlicher Frauen-Schulbildung, 10734
Stelle als Haustochter oder Stütze
im Landhaush. Zuschr. erb. an Frau **O. Hahn, Danzig,** a. Spendhaus 1.

Suche Stellung als
Wirtin od. Stütze
v. sof. oder später. Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. **K. 9336** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 10681

Evgl. **Landwirtst.,** 25 J. a., schon in Stellg. gew., **sucht** zum 15. 10. od. spät. **Stellung als Stütze od. Stubenmädchen.** Näh- und Plättkenntn., gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **H. 4915** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter, 21 J. a., evgl., **sucht Stellung** als
Stubenmädchen
oder zu Kindern. Nähkenntn. vorh. Off. u. **G. 4915** a. d. Gschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
im **Freistaat Danzig,** im gr. Kirchdorf, Vollbahnstat., umständeh. sofort zu verkaufen. 80 ha bester Rüben- und Weizenbod., gute Geb., kompl. Invent., Dampfdreschsatz, elektr. Licht, Herdbuchvieh. Meldg. unter **A. 10674** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sechs gutgeformte, zur Zucht geeignete 10673
Sterken
6—7 Ztr. schwer, mit Milchleistungs-Nachw. der Mutter, verkauft
Joachim Krüger, Stary Toruń, poczta Rozgarty.

Telefon 150 und 830
Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts
Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 9719

Ferkel
verkft. **Heinr. Jahnke, Makowiska-Bydgoszcz 5** (Steindorf). 10350

Gebrauchte
Pianos und Harmoniums
empfiehlt billig
mit Garantie
auch auf Abzahlung
B. Sommerfeld
Bydgoszcz 10566
ul. Śniadeckich 56.

Pianino
kreuzsaitig, voller Ton, schwarz, verkauft billig
Majewski, Pomorska 65. 4875

Harmonium
verkauft 4723
M. Ziemann, Kamień pomorski.

Günstiger Einkauf von gebrauchten Möbeln:
Kompl. Speisez. 375 Zł., Schlafz. 650 Zł., Küchen, Sofas von 35 Zł. an, Spiegel (klein u. groß), Uhren 15 Zł., einzelne Kommod. und Waschtoilett., eine sehr gut erhalt. Singer-Rundschiffmaschine und ein fast neues Herrenfahrrad verkauft unter günstigen Bedingung. 4923
Franz Jakubowski, Bydgoszcz-Okole, Jasna 9, im Hof.

Geschäftswagen
bill. zu verk. Hetmańska Nr. 35 (Luisenstr.) 4922

Kupferkessel in allen Größen empf. billigst **R. Schultz,** Dworcowa 83. 4880

Klee-dreschmaschine
Marschall & Sons,
Engl., f. größte Leistung u. vorzügl. Reinigung, **zu verkaufen.** Off. unt. **E. 4899** a. d. Geschst. d. Z.

Gebe ab für d. Winterbedarf prima gesunde
Speise-Kartoffeln
„Industrie" u. „Modell"
Paul Nickel
10689 **Swierkocin,**
pow. Grudziądz, Tel. 197

Kartoffeln
gelbfleisch. Ware, kauft zu höchsten Börsenpreis. gegen Kasse **„Tranzyt" w Toruniu,** Abteilung für Militärlieferung, Szczytna 15. Tel. 242.

4-Zylinder- 10701
Chevrolet
offen, gut erhalten, umständehalber geg. Barzahlung sofort zu verk.
Pf. Walter, Lisnowo, p. Grudziądz.

Fahrräder
Nähmaschinen, sämtl. Ersatzteile verkauft am billigsten, **Reparaturen sofort! „Rower",** Gdańska 41. 4908

Espen-Rollen
18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.) **kauft**
R. Kusche, Rumja, pow. Morski. 10079

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. an bess., solid. Herrn von sof. od. später zu vermiet. 4837 **Sniadeckich 5a,** ptr. I.

Gt. möbl. Zimmer
mit **Schreibtisch** a. e. bess. **Herrn zu verm.**
10495 **Lipowa 9,** part.

Junge Leute such. bess. Schlafgelegenheit. Angebote unter **F. 4913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Landwirt
evgl., ledig, 40 Jahre Wirtschaftsbeamter gewesen, wünscht
Aufenthalt
auf dem Lande gegen Pensionszahlung. Gefl. Offert. unt. **S. 10648** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Student sucht
Pension
auf dem Lande zu Examensvorber., auch geg. **Unterricht** (Lat., Griech., Math., Deutsch). Ang. unter **A. 10569** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. kinderlos. evgl. Ehepaar, Besitz. eines Industrieuntern., sucht v. sogleich **ruhigen**
Landaufenthalt
auf deutsch. Gut gegen Vergüt. od. Mithilfe für 4-5 Wochen. Frdl. Angebote sind erb. unter **L. 10727** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damenhüte, Kurzwaren empfiehlt am billigsten **Słowik,** Dworcowa 83. 4900

Wäschenäh-Unterricht
an eigen. Wäsche erteilt **Wäsche-Werkstätte Wege,** 4896
Garbary 30/31, 2 Tr.

Gerberei
kauft u. verkauft Felle, **nimmt a. z. Färben** an **Wilczak,** Malborska 13.

Töpferarbeiten
werden ausgeführt 4912
Rocławski, Dolina 2.

Klavierstimmungen
und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1110
Paul Wicherek,
Klavierspieler, Klavierstimmer.
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Mittage, sehr schmackhaft, empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 1892



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 8. Oktober
abends 8 Uhr
Eröffnung der Spielzeit 1930/31.
Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.
Freitag, d. 10. Oktob.
abends 8 Uhr
Uraufführung
Neuheit! Neuheit!
Hurra ... wir treiben Sport
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.
Freier Kartenverkauf Montag und Mittwoch bzw. Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
10603 **Die Leitung.**